Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 1 ₰ 22½ Sgr., mit Botenlohn 2 ₰ — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 2 ₰ — Für ganz Deutschland: 2 ₰ 12 Sgr. —
Die einzelne № wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland!

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Deßauer-Straße № 5. Insertions-Gebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Nr. 71. Berlin, Mittwoch, den 26. März **1851.**

☞ Wir bitten unsere Leser, die Bestellungen unserer Zeitung für das zweite Quartal 1851, jedoch mit genauer Bezeichnung, etwa mit dem Zusatz „Kreuzzeitung", gefälligst rechtzeitig machen zu wollen.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem bei dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten bisherigen Kammergerichts-Assessor von Kehler den Charakter als Legations-Rath beizulegen.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preußen, der schon seit einigen Tagen an heftigem Katarrh litt, wurde in der vergangenen Nacht von einem starken Brustkrampf (Asthma) befallen, der in der frühen Morgenstunde zwar wieder aufhörte, aber doch das Gefühl von großer Ermattung zurückließ. Die katarrhalischen Erscheinungen der Luftwege sind unverändert. Kein Fieber.

Berlin, den 24. März, Morgens 10 Uhr.

(gez.) Dr. Schönlein.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen haben nach Mitternacht einige Stunden ruhig geschlafen und fühlen Sich deshalb heute Morgen weniger angegriffen und ermattet. Dagegen dauern der Katarrh der Luftwege und die dadurch bedingte Athmungsbeschwerde wenig vermindert fort.

Berlin, 25. März, Morgens 10 Uhr.

(gez.) Dr. Schönlein.

Erste Kammer.

Die Plenar-Sitzungen der Ersten Kammer werden von jetzt an im Saale des Schauspielhauses gehalten werden.

Die nächste beginnt am Donnerstag, den 27. d. M., Vormittags 10 Uhr. Die Billets für Zuhörer werden im Bureau der Ersten Kammer ausgegeben.

Berlin, den 25. März 1851.

Der Präsident der Ersten Kammer.
Graf von Rittberg.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des Gemeinderaths werden davon in Kenntniß gesetzt, daß in der öffentlichen Sitzung am Donnerstag, den 27. d. M., Nachmittags 4 Uhr, folgende Gegenstände zum Vortrag kommen werden:

Das Gutachten der Deputation des Gemeinderaths über die Vorschläge des Magistrats wegen der Einführung von Einzugs- und Einkaufs-Geldern, so wie das Promemoria eines Einwohners über diesen Gegenstand. — Antrag, die zum öffentlichen Dienste und Gebrauche bestimmten Grundstücke von der Entrichtung der Haussteuer zu befreien. — Die Angelegenheit wegen der früher beantragten Einführung einer Controle des Brot-Gewichts bei den Bäckern ꝛc. — Der Antrag wegen der Vornahme einer Super-Revision der außerhalb Berlin untergebrachten Waisenhaus-Kostkinder. — Besetzung einiger Beamten- und armenärztlichen Stellen, so wie der Stelle des Cantors ꝛc. beim Friedrichs-Waisenhause. — Das Gutachten der gemischten Deputation über die beantragte anderweitige Benutzung verschiedener Räumlichkeiten im Fürstenhause. — Wiederholter Antrag wegen Ueberweisung einer anderen Wohnung für den Schuldiener des Friedrichs-Werderschen Gymnasiums. — Drei Vorlagen wegen Anstellung von Klagen auf Erstattung von Unterstützungs- und Kurkosten. — Die Anträge wegen Niederschlagung von Feuerlöschkosten und eines, zu einer herrenlosen Nachlaßmasse schuldigen Betrags, auf Bewilligung eines Beitrags zu einem Stiftungs-Fonds und wegen Erstattung der Kosten für einen Rettungs-Apparat an die Haupt-Armenkasse. — Bericht über die in Bezug auf die Mobilmachung der Armee stattgehabten Geschäfte und Antrag wegen Bewilligung einer Gratification. — Gesuch von Gewerbtreibenden wegen Abstellung des Handels in einer Kaserne. — Die Rückäußerung des Magistrats wegen des bei der Revision der Haupt-Armenkasse gestellten Antrages und wegen der beantragten schleunigen Beitreibung rückständiger Schulgelder. — Prolongation eines Miethscontracts. — Antrag wegen der Einrichtung eines neuen Hörsaales für die Stralauer Stadtschule. — Ein Notat gegen die Rechnung der Gewerbschulkasse pro 1847. — Festsetzung des bei der Pensionirung in Betracht kommenden Gehaltstheils einzelner Beamten der Erleuchtungs-Anstalt.

Berlin, den 24. März 1851. Fähndrich.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Inspecteur der 2ten Artillerie-Inspection, v. Strotha, ist von seiner Inspectionsreise wieder hier eingetroffen.

Der französische Gesandte in außerordentlicher Mission, Mercier, von Paris.

Man wird den Unterschied nicht verkennen, welcher für Deutschland und insbesondere für Preußen darin liegt, ob jede der beiden Deutschen Großmächte zunächst auf ihren eigenthümlichen Machtkreis angewiesen bleibt, und Preußen daher nur als freiwilliger Alliirter und subsidiarisch nach Ungarn und Italien zu marschiren hat, oder ob Preußen bundesgesetzlich verpflichtet wird, seine Streitkräfte ohne Unterschied und Vorbehalt in dem außerdeutschen Oesterreich zu verwenden und somit vielleicht selbst für Oesterreich einen überwiegenden Einfluß in Norddeutschland zu erkämpfen. Es ist dieser Unterschied um so gewichtiger, als es Preußen schwerlich jemals gelingen dürfte, einen selbstständigen Einfluß in Ungarn oder Italien zu erringen, wohl aber die Gefahr sehr nahe liegt, aus unserem natürlichen Einfluß in Norddeutschland verdrängt zu werden, wie denn selbst schon einzelne unserer Freunde sich versucht fühlen, „die Weißröcke an der Eider" als ein Symptom der wachsenden Einigkeit Deutschlands zu empfehlen, während sie in der That Nichts sind, als der handgreifliche Beweis, daß Preußen zwei Jahre lang eine seinen wahren Interessen entgegengesetzte Politik in Schleswig-Holstein verfolgt. Wenn wir aber auf diese Weise Preußens natürlichen Machtkreis wahren wollen, so verkennen wir keineswegs die wichtige Aufgabe Deutschlands, dem Deutschen Elemente in Oesterreich die Oberhand zu verschaffen, bescheiden uns aber, daß diese Aufgabe erst ausgeführt werden kann, wenn die Oesterreichische Regierung davon absteht, die föderative Oesterreichische Monarchie in einen Französischen Gesammtstaatsbrei zu verwandeln, da in diesem Chaos weder das Deutsche, noch ein anderes nationales Element, sondern entweder die Kopfzahl und die Massen, oder, was wahrscheinlicher ist, das Schwert, vielleicht in der Hand seines mächtigen Nachbarn, zur Herrschaft gelangen wird. Noch weniger gehören wir zu Denen, welche in der gegenwärtigen Krisis der Nationalität den höchsten Platz anweisen; wir schätzen dieselbe nicht gering, doch wissen wir, daß, wenn auf Seiten der Revolution alle Völker und Sprachen uns wie ein geschlossenes und gegliedertes Ganze gegenüber stehen, auch wir, die wir die Revolution in jeglicher Gestalt als Todfeinde bekämpfen, den gemeinschaftlichen Gegensatz als das Erste, und alle sonstigen Differenzen als minder wichtige Unterschiede in der großen antirevolutionairen Phalanx betrachten müssen. Soll dies aber gelten, dann darf der gemeinschaftliche Gegensatz nicht eitel Schein sein, dann muß die Gemeinschaft eine aufrichtige, und der Gegensatz ein wesentlicher, ein gemeinschaftlicher Gegensatz des Rechts gegen das Unrecht sein: nicht ein Gegensatz, wo „beide Theile Unrecht haben": Postulate, die wir leider weder dem augenblicklichen Verhältnisse Preußens zu Oesterreich, noch der Stellung des gegenwärtigen Oesterreichischen Ministerii zu der Revolution nachrühmen können, um so weniger, als ein wirklich conservatives Ministerium eben auch die Nationalitäten achtet.

Zweite Kammer.

(Schluß der Sitzung vom 24sten.)

Die Kammer ging, nachdem die Wahl des Abg. Gamradt zum Schriftführer mitgetheilt, zum letzten Theil der Tagesordnung, zur Berathung des Gesetzes über die Kriegsleistungen über.

§. 1. und 2. werden nach dem von dem Ministerio gebilligten Commissionsvorschlage, §. 3. dagegen nach einem vom Abg. v. Bodelschwingh (Hagen) dazu eingebrachten Amendement nach kurzer Debatte angenommen. Danach lauten nun diese drei §§. wie folgt:

§. 1. lautet: „Von dem Tage ab, an welchem die Armee auf Befehl des Königs mobil gemacht wird, tritt die Verpflichtung des Landes zu allen Leistungen für Kriegszwecke nach den Bestimmungen dieses Gesetzes ein. (Vergl. §. 1. der Verordnung.)"

§. 2. Diese Leistungen sollen nur insoweit, als die Beschaffung der Bedürfnisse nicht durch freien Ankauf, resp. Baarzahlung, erfolgen kann, in Anspruch genommen, und, mit alleiniger Ausnahme der im §. 3. aufgeführten, aus Staatsfonds vergütigt werden.

§. 3. Unentgeldlich sind unter allen Umständen folgende Leistungen: 1) die Gewährung des Natural-Quartiers für Offiziere, Militair-Beamte, Mannschaften und Pferde, sowohl der mobilen als auch der nicht mobilen Truppen auf Märschen und in Cantonnirungen, 2) die Gestellung der erforderlichen Wegweiser, Boten, des Vorspanns und sonstiger Transportmittel, sofern solche nicht zur Fortschaffung der Bestände eines Magazins in ein anderes benutzt werden, imgleichen die zum Wege- und Brückenbau und zu fortificatorischen Arbeiten für vorübergehende Zwecke erforderlichen Mannschaften und Gespanne; Alles dieses jedoch nur insoweit: a) Menschen und Pferde nicht über vier Meilen von ihrem Wohnort entfernt werden, b) die Handarbeitstage innerhalb Monatsfrist den zehnten Theil der Gesammtbevölkerung der aufgebotenen Gemeinde nicht übersteigen, und c) die Gespannarbeitstage in derselben Frist nicht über die doppelte Zahl der vorhandenen Gespanne hinausgehen. Anforderungen, welche dies Maaß überschreiten, sind nach Vorschrift der §§. 10. u. 11. dieses Gesetzes zu vergüten.

Schluß der Sitzung 3½ Uhr. Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Deutschland.

☐ **Berlin**, 25. März. Die heutigen Blätter sind im Ganzen inhaltsleer. Die Nachklänge der Dresdener Conferenzen bilden den einzigen Gegenstand spärlicher Besprechungen. Die „Spenersche Zeitung" geht etwas genauer auf die Politik der vier Mittelkönigreiche ein, wie sie sich in Dresden dokumentirte. Sie meint, „mit dem Vorschlage wegen des National-Parlaments scheine es voller Ernst zu sein. Die Königreiche suchten damit ein Gegengewicht gegen den entscheidenden Einfluß der beiden Großmächte. Sympathieen in der Bevölkerung selbst der Mittelstaaten finde der Vorschlag aber nicht. Ueberhaupt sei hier gerade die Theilnahme für das Reorganisationswerk des Bundes äußerst gering, während in Preußen und Oesterreich, als den eigentlichen Repräsentanten der einander bekämpfenden Gegensätze, der Volksgeist mächtig angeregt sei und erwartungsvoll der endlichen Entscheidung entgegensehe." So die „Spenersche Zeitung".

— JJ. MM. der König und die Königin wohnten am vergangenen Sonntag Vormittag dem von dem Hofprediger Snethlage in der Capelle des Charlottenburger Schlosses gehaltenen Gottesdienste bei.

— Gestern Abend um 6 Uhr hatte der Herr Minister-Präsident in Gemeinschaft mit dem Grafen v. Alvensleben einen fast zweistündigen Vortrag vor Sr. Maj. dem Könige in Charlottenburg.

Graf v. Alvensleben ist heute früh wieder nach Dresden abgegangen.

— Heute Vormittag 11 Uhr trat der Ministerrath zu einer Berathung im Staatsministerium zusammen.

— Der Justizminister hat auch einzelnen angesehenen Gerichtsärzten den Entwurf der Strafprozeßordnung zugehen lassen und ihr Gutachten über die in das Gebiet der forensischen Medizin einschlagenden Bestimmungen eingefordert. Der hiesige Stadtphysikus Geh. Medizinal-Rath Prof. Casper hat, wie wir hören, ein umfassendes Gutachten ausgearbeitet. —

— An Stelle des bisherigen französischen Consuls in Danzig, Herrn Doumerc, welcher als Geschäftsträger und General-Consul nach Guatemala geht, ist Herr Breuil, früher Secretair bei der französischen Gesandtschaft in London, zum französischen Consul in Danzig ernannt worden. Das diesseitige Exequatur zu dieser Ernennung ist bewilligt.

— Für die Finanzcommission der Ersten Kammer hat über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Einführung einer Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, der Abgeordnete Maquet Bericht erstattet. Der Bericht geht sogleich ohne weitere allgemeine Discussion in die specielle Berathung der einzelnen Paragraphen ein. Die Frage, ob man sich für die beantragte Ueberweisung der Mahl- und Schlachtsteuer an die Commune erkläre, wurde mit 14 gegen 1 Stimme abgelehnt. Von dem Verzeichniß der mahl- und schlachtsteuerpflichtigen Städte wurden auf Antrag des Königlichen Commissars drei, nämlich Treptow a. d. Rega, Insterburg und Gumbinnen, gestrichen, da in diesen drei Städten die Einführung der directen an Stelle der Mahl- und Schlachtsteuer Seitens der städtischen Behörden beantragt und auf die Befürwortung der Provinzialbehörden vom Königl. Finanzministerium, als dem städtischen sowohl wie dem fiskalischen Interesse entsprechend, genehmigt ist. Zu §. 9 hat die Commission vorgeschlagen, statt „zwei" zu setzen „drei" Personen, als die Zahl derjenigen, welche in Einer Haushaltung zu der ersten Unterstufe der ersten Klasse als Steuerpflichtige herbeigezogen werden sollen. Zu §. 23 ist beantragt worden, dem Steuerpflichtigen den Betrag der von ihm zu entrichtenden Steuer „durch eine verschlossene Zuschrift" bekannt zu machen, und ein Zusatz empfohlen, nach welchem es binnen drei Monaten präclusivischer Frist dem Steuerpflichtigen freisteht, nach seiner Wahl entweder durch schriftliche oder mündliche Verhandlungen, persönliche, oder durch Vermittelung von höchstens zwei Vertrauensmännern, oder durch andere Beweismittel der Commission die erforderliche Ueberzeugung von der vorgeblichen Ueberbürdung durch die erfolgte Abschätzung zu verschaffen, um solchergestalt von derselben eine berichtigte Steuerveranlagung zu erwirken. Bei den Berathungen der Commission wurden 15 verschiedene Petitionen berücksichtigt und dadurch erledigt.

— Der engere Ausschuß der Schlesischen Generallandschaft wird sich zu Ende April d. J. versammeln und namentlich über die Regulirung des Provinzial-Feuerversicherungswesens berathen, was in jener Provinz bekanntlich sehr Noth thut.

— Eine Verfügung des General-Postamts vom 17. März an die Ober-Post-Directionen hält die Verordnung vom 10. Juni 1848 aufrecht, wonach gedruckte Circulare und dergleichen auch dann gegen das ermäßigte Kreuzband-Porto versandt werden dürfen, wenn außer der Adresse das Datum und die Namensunterschrift handschriftlich beigefügt sind.

— Der hier bestehende St. Vincentius-Verein, der in 3 Conferenzen zerfällt, hat am 14. d. M. eine General-Conferenz gehalten, um einen durch die Statuten vorgeschriebenen örtlichen Verwaltungsrath zu wählen. Die Wahl fand statt, Fürst Boguslaw Radziwill ging aus derselben als Präses und der General-Intendant der kön. Museen, H. v. Olfers, als Vice-Präses hervor. Der Lehrer Montag wurde zum Schriftführer und der Kaufmann Rabuske zum Schatzmeister gewählt. (C.-B.)

△ **Perleberg**, 23. März. Auch hier ward der Geburtstag Sr. k. H. des Prinzen von Preußen feierlich begangen, wozu in diesem Jahre die Anwesenheit der bei uns concentrirten verschiedenen Truppentheile besondere Veranlassung gab. Ein vom Landrath von Saldern veranstaltetes Festmahl vereinigte eine große Zahl von Gästen. Der vom General-Major von Wussow unter dem Hörnerklang der tapfern Vierundzwanziger ausgebrachte Toast auf Se. Maj. den König, so wie der Toast des Oberst von Schlüsser auf den allgeliebten Prinzen, dem die Feier des Tages galt, wurde mit stürmischen Jubel aufgenommen und die Gesellschaft trennte sich spät in dem befriedigenden Bewußtsein, daß eine gleiche Liebe und Verehrung für das erhabene Königshaus alle Herzen durchdringe.

† **Aus dem Greifswalder Kreise**, 22. März. [Zur Universität.] Ueber die Besetzung der erledigten Professur der Botanik und Zoologie an unserer Universität verlautet noch nichts. Alle, welche nur das Interesse der Universität im Auge haben, sind einig in dem Wunsche, daß der Professor Röper aus Rostock berufen werde. Für die Universität würde diese in der Wissenschaft so ausgezeichnete wie überhaupt so tüchtige, kerngesunde Persönlichkeit ein außerordentlicher Gewinn sein. Herrn Röper zu einer solchen Uebersiedelung zu veranlassen, kann nicht schwer halten, da Greifswald ihm das bietet, was er in Rostock so schmerzlich vermißt, einen botanischen Garten. Die einzige Schwierigkeit, welche dieser Berufung sich entgegenstellt, wäre das pecuniäre Opfer, welches die Universität bringen müßte, um Herrn Röper ein besseres Einkommen zu gewähren, als er in Rostock hat. Aber man sollte meinen, eine Universität, die jährlich spart, dürfte ein solches Opfer nicht scheuen.

†† **Königsberg**, 20. März. Heute ist den Truppen der hiesigen Garnison bekannt gemacht worden, daß fortan die ganze Armee an den Helmen nur die preußische Kokarde tragen soll. — In der gestrigen Sitzung des Appellationsgerichts wurden der bekannte Dr. Rupp und sein Gehülfe Rasche wegen unbefugter Ausübung geistlicher Amtshandlungen, jeder zu 30 Thaler Geld- oder dreiwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt. — Die von verschiedenen Berliner Zeitungen gebrachte Nachricht, daß der bekannte Walesrode die über ihn wegen Majestätsbeleidigung verhängte 9monatliche Gefängnißstrafe angetreten habe, ist unbegründet; er befindet sich noch auf freien Füßen.

N **Breslau**, 22. März. [Zur Communal-Frage.] Während die eine Fraction des Radicalismus die verwegensten Anstrengungen macht, dessen nächstes Ziel, den Umsturz alles Bestehenden, des Rechts, des Eigenthums, der Sittlichkeit, der Religion, zu gewinnen, die andere in der Presse langsamer, aber mit ungescheuter Frechheit ihr vor- und zu Hülfe arbeitet, sehen wir die Altliberalen, die doch von jenem Ziele heut so wenig wie jemals etwas wissen wollen, den Feinden jeglicher Staatsordnung offen die Hand bieten, in der Hoffnung, sich mit deren Beistande nochmals auf einen Tag und eine Nacht des Heftes zu bemächtigen und ihr Geschick zum Mittleramte zwischen Tod und Leben zum zweiten Male mit mehr Glück zu erproben. Man mag das an Wahnwitz grenzende Verblendung nennen — wegläugnen läßt sich die Erscheinung nicht. Ihr verdanken wir die auf Ueberlistung und vollendete Dreistigkeit gebaute Wahl Stenzel's in die zweite Kammer; ihr werden wir auch bei der demnächst bevorstehenden Gemeindevorstandswahl eine abermalige Verkehrung des Communalregimentes verdanken. Die Mehrzahl der bis jetzt in conservativem Sinne Gewählten hat abgelehnt; unterdeß ist es gelungen, im conservativen Lager eine Spaltung hervorzurufen, und Gräff, sobald er seinen Hauptzweck, eine Majorität der Opposition, erreicht hat, wird an der Spitze des Gemeinderathes bleiben, wenn auch keine einzige der Bedingungen, an die er die Beibehaltung seines Amtes geknüpft hat, erfüllt werden sollte. Freilich tragen von diesem Stande der Dinge die Conservativen, ihre Unentschlossenheit und Uneinigkeit, ihre Furcht vor der Phrase, vor öffentlicher Verleumdung und Verfolgung, einen guten Theil der Schuld. Es wird aber nie anders sein: diejenigen, welche nicht blos zu verlieren haben, sondern Vieles, zum Theil Alles, zu gewinnen glauben und dafür kein Mittel zum Zweck scheuen, müssen auch den augenblicklichen Sieg davontragen. Die neuesten Nachrichten aus Berlin, wonach man daselbst über das den hiesigen Verhältnissen gegenüber einzuhaltende Verfahren abermals im Schwanken begriffen ist, können nur dienen, die Unentschiedenheit der loyalen Partei zu vergrößern. Es ist nicht genug, daß die Regierungen das Steuer wieder in die Hand genommen haben; sie müssen auch wagen, es zu führen.

T **Breslau**, 24. März. Vorgestern setzte Pastor Fliedner aus Kaiserswerth mit seinen vier Diakonissen nach 24stündigem Aufenthalt hierselbst seine Reise nach Jerusalem fort. Dieselbe geht über Wien, Triest, zur See über Smyrna, Beirut und Jaffa, von da mit dem Caravanenzuge, der gewöhnlich zwei Tage braucht, bis an den Bestimmungsort. In drei Wochen hoffen die Reisenden unter Gottes Beistande am Ziele zu sein. Eine der Diakonissen, einer angesehenen Familie am Rhein entsprossen, ist ausdrücklich für den vorliegenden Zweck ausgebildet und geweiht und zur Vorsteherin der Anstalt, die aus einem Krankenhause und einer Schule bestehen wird, bestimmt; eine zweite hat die Staatsprüfung als Apothekerin bestanden. Der Gesellschaft haben sich die beiden Prediger Schulz aus Mühlheim und Plitt aus Bonn angeschlossen, um das heilige Land zu bereisen. Die männliche Begleitung gedenkt in drei Monaten wieder in der Heimath einzutreffen. Das Reisegepäck bestand aus 30 Kisten, gefüllt mit Liebesgeschenken zur Ausstattung der jungen Schöpfungen. Auch am hiesigen Platze fanden die Reisenden trotz ihres kurzen Verweilens offene Herzen und Hände zu Geld- und andern Gaben der verschiedensten Art. Ein Buchhändler versah sie mit dem Bedarf an Reisebüchern und Landkarten und stellte nächstdem seinen Verlag zur beliebigen Auswahl. Die Oberschlesische Eisenbahn-Direction gewährte freie Fahrt und Fracht.

*** **Gütersloh**, 19. März. Das Unternehmen, hier in Gütersloh ein „evangelisches Gymnasium", d. h. eine Anstalt zu gründen, auf der das geoffenbarte Wort als die rechte und einige Wahrheit wieder gelten und ernste Zucht mit gründlicher Wissenschaftlichkeit zusammengehen soll, nahet sich seinem vorläufigen Abschlusse. Ein künftiger Director, der Dr. Rumpel, bislang Oberlehrer am Pädagogium in Halle, ist neben andern bewährten Lehrern berufen und wird am 1. Juni d. J. in seinen neuen Wirkungskreis eintreten. Das Institut soll nämlich von diesem Tage an, vorläufig als Privatanstalt mit den drei Klassen Quarta, Tertia und Secunda, ins Leben treten und sich, wenn eine Prima nöthig geworden ist, auf Grund der Verfassung eine rechtliche Gleichstellung mit den übrigen Gymnasien erbitten. Ob die Fonds dann dazu vollständig vorhanden sein werden, kann Der nicht bezweifeln, der in der gemachten Erfahrung steht, daß zu dem Unternehmen binnen Jahresfrist in nicht grade weiten und reichen Kreisen 16,000 Thlr. gezeichnet wurden, die Fragen nach der Eröffnung der Anstalt von allen Seiten einliefen und Wittwen sich entschlossen haben, mit ihren Söhnen nach Gütersloh zu ziehen. Als eine besonders auffallende und erfreuliche Erscheinung ist es anzusehen, daß eine Menge Landleute, die einsichtig genug sind, zu wissen, wo eigentlich der Schaden steckt, sich mit Actien betheiligen. Das Institut, von dieser tüchtigen und breiten Unterlage, die da heißet Ravensbergisches Landvolk, getragen, hat darum eine Bürgschaft des Gelingens, wie sie anderswo nicht leicht gefunden werden möchte. Wo 10,000 Menschen an einem einzigen Missionsfeste sich zusammen finden, da sind Gymnasien, auf denen der Radicalismus hauset oder wenigstens hausen kann, nicht zu ertragen, wohl aber ist einer Schule, die dem Volke Prediger und Rechtsverständige verspricht, wie es sie sich hier wünscht, Bestand und Dauer zu verheißen. Wenn mit der Personenkenntniß gedient ist, dem sagen wir, daß Pastor Feldner in Elberfeld, die Kaufleute F. Raßfeld und Bartels jun. in Gütersloh, sowie die Pfarrer Greve und Müller daselbst, Mitglieder des Curatoriums sind.

Wesel, 20. März. Nach der nunmehr eingegangenen Verfügung des k. General-Commando's zu Münster ist definitiv bestimmt, daß das 4. combinirte Bataillon des 13. Infanterie-Regiments hierher und um für dasselbe Raum zu gewinnen, das 2. Bataillon desselben Regiments nach Kleve verlegt werden soll; dagegen wird das 1. Bat. nebst dem Regimentsstabe noch längere Zeit in Kassel stehen bleiben. (Rh. W. Z.)

Köln, 21. März. Die „Düsseld. Ztg." berichtet von einem versuchten Mordanfall auf unsern Cardinal-Erzbischof: „Der Thäter drang mit einem langen Messer bewaffnet bis an den Palast Sr. Eminenz, wo er mit seinem Mord-Instrumente mehrere Male in den Wagen des Leibarztes unseres Cardinal-Erzbischofes fuhr, die Fensterscheiben zertrümmernd. Auch gegen die Thüre des Palastes zuckte er einige Mal sein Messer, wonach erst die Verhaftung erfolgte. Man glaubt, daß der Verbrecher geisteskrank ist, seine äußere Erscheinung bekräftigt diese Vermuthung."

† **Wien**, 23. März. [Vom Hofe; politische Gerüchte; Notizen.] Die Reise Sr. Maj. des Kaisers dürfte sich für den Augenblick auf Triest beschränken, wo derselbe bereits gestern angelangt ist und wahrscheinlich zehn bis vierzehn Tage verbleiben wird. Als Zweck dieses Ausfluges wird besonders die Inspection der Marine bezeichnet, welche in neuester Zeit einer gründlichen Reform unterworfen wurde, und welcher man auch in Zukunft eine besondere Aufmerksamkeit zu schenken geneigt ist. — Einstweilen wird das hiesige prächtige Schloß im Belvedere eingerichtet. Wer dasselbe beziehen wird, ist noch nicht bekannt. Während Einige davon sprechen, daß der Erzherzog Albrecht daselbst wohnen werde, behaupten Andere, daß Se. Majestät der Kaiser Ferdinand nach seinem diesjährigen Sommeraufenthalte in Schönbrunn nicht mehr nach Prag zurückkehren, sondern in Wien bleiben und seinen Aufenthalt im Belvedere nehmen werde.

Ich habe Sie neulich benachrichtiget, daß Herr von Persigny hier erwartet werde, um Aufklärungen über die in Bezug auf Piemont von Seite Frankreichs gegebenen Auskünfte zu geben. Herr von Persigny ist nicht angekommen, und es scheint, man zieht sich in dieser Frage auf den Weg der Depesche zurück. Es ist gewiß, daß zwischen dem englischen und französischen Cabinete einerseits, und der hiesigen Regierung hierauf bezügliche Noten gewechselt wurden. Auch will man wissen, daß Oesterreich auf seinem Urtheile, in Beziehung auf die sardinische Regierung, bestehe und dieselbe für eine solche, welche in ihren Acten mehr dem Impuls von Außen folgt als ihn zu geben, erklärt, in Beziehung auf welche man jede Präventive ergreifen dürfe. Diese Ansicht wird auch durch die langen Leitartikel, welche die gouvernementalen Blätter in dieser Frage bringen, bestätiget. — In Bezug auf die deutsche Frage bringen unsere Journale seit zwei Tagen nichts Anderes als den Artikel des „Journal des Débats," ohne daß sie außer der „Reichszeitung" eine weitere Kritik hinzufügen. Die „Reichszeitung" meint, sie könne nicht Alles unterschreiben, was in diesem Artikel enthalten sei, und protestirt besonders gegen die in dem Artikel zu wiederholten Malen ausgesprochenen Ansichten über den Eintritt von Gesammtösterreich in den deutschen Bund. Uebrigens giebt sie zu, daß in den Ansichten des „Journal des Débats" viel Richtiges enthalten sei, ohne zu sagen, was besonders darunter verstanden werden müsse. — Schon seit längerer Zeit coursirt hier das Gerücht von einer Denkschrift unserer Regierung in Bezug auf die Angelegenheiten in Deutschland. Man hat behaupten wollen, daß bei Abfassung derselben der Fürst Metternich consultirt worden sei, was aber dahingestellt bleiben mag. Jedenfalls existirt aber ein solcher Entwurf, welcher demnächst entweder publicirt werden oder wenigstens allen Regierungen mitgetheilt werden dürfte. Auch hierin wendet man sich von den brennenden Fragen der Organisirung ab und bezieht sich besonders auf die Begründung des Gesammteintrittes Oesterreichs in den deutschen Bund, ja es scheint in dieser Denkschrift eine Antwort auf die Proteste von Seiten Frankreichs und Englands in dieser Frage zu liegen. Man beruft sich auf die Verträge von 1815 und, indem man andeutet, daß der deutsche Bund das Recht habe, gegen jede Einsprache zu protestiren, weist man nach, daß zwischen ganz Oesterreich und Deutschland immer ein provinzieller Nexus bestanden habe, und setzt die unendlichen Vortheile dieses Ereignisses für ganz Deutschland, ja für ganz Mitteleuropa weitläufig auseinander.

Die seit einigen Tagen öffentlich abgehaltenen Sitzungen des Gemeinderathes haben, obwohl die Verhandlungen von sehr wenig Interesse waren, doch eine ziemliche Anzahl von Zuhörern versammelt.

München, 21. März. Die „A. Z." meldet: Die Abreise unsers Königs ist, wenn nicht anders bestimmt wird, auf Donnerstag den 27. März festgesetzt. Se. Majestät wird auf ärztlichen Rath ungefähr drei Wochen an den milden Ufern des Gardasees zubringen, um seine durch den jüngsten Grippe-Anfall noch afficirte Gesundheit wieder zu stärken. Die Nachricht von einer Begleitung des Königs von Griechenland nach Triest kann um so weniger genau sein, als König Otto's Rückkehr, wenngleich nahe bevorstehend, zur Zeit nicht bestimmt ist.

— 22. März. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der Antrag des Fürsten Wallerstein „auf Bildung eines besondern Ausschusses für seinen Antrag in Betreff der Niederlegung der Papiere über die Kurhessische Frage ꝛc. auf den Tisch des Hauses" einstimmig angenommen, und die Zahl der Ausschußmitglieder auf neun festgesetzt.

Nürnberg, 22. März. Der „Nürnb. C." meldet: Telegraphischer Nachricht zufolge ist heute Vormittag in der Kammer der Abgeordneten das Gesetz wegen der Einleitung zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg mit 113 gegen 11 Stimmen angenommen worden.

Würzburg, 21. März. Unserer Universität ist von Sr. Majestät dem König als Baufonds für die Universitätskirche ein Kapital von 5400 Fl. zugewendet worden, dessen Zinsen so lange admassirt werden sollen, bis das Kapital in so weit angewachsen ist, daß die Kirche mit passender Einrichtung ihrer stiftungsmäßigen Bestimmung zurückgegeben werden kann.

Stuttgart, 21. März. Ihre Majestät die Königin der Niederlande sind gestern Abend zum Besuche der Königl. Familie hier angekommen.

Karlsruhe, 21. März. Se. großh. Hoheit Prinz Wilhelm ist gestern Abend aus Potsdam hier angekommen.

Freiburg, 20. März. Am 15. d. verschied auf seinem grundherrlichen Gute Biengen General v. Wangen im 84. Jahre seines Alters.

Frankfurt, 22. März. Zur Feier des heutigen Geburtsfestes des Prinzen von Preußen rückten heute Morgen sämmtliche unserer Besatzung beizählenden preußischen Truppenabtheilungen vor das Untermainthor an den Grindbrunnen aus, wo eine große Parademusterung stattfand. Mehrere preußische Offiziere, so wie Beamten begaben sich heute Morgen nach Coblenz, um dem Prinzen persönlich ihre Glückwünsche darzubringen. — Hier eingetroffene Briefe von Personen aus der Umgebung Sr. Kais. Hoh. des Erzherzogs Johann melden, daß derselbe sein früheres Vorhaben, diesen Sommer unsere Stadt mit seinem Besuche zu beehren, wieder aufgegeben habe.

△ **Frankfurt**, 22. März. [Stadt-Neuigkeiten.] Der ehemalige Nationalversammelte und durch seine Theilnahme am Stuttgarter Rumpf-Parlamente bekannte Professor F. A. Roßmäßler aus Tharand, der als große Märzerrungenschaft zwar Diäten, aber auch den Verlust seines Amtes davongetragen, hat jetzt wieder die Politik mit der Wissenschaft vertauscht und hält hier Vorlesungen „über den innern Bau und das Leben der Gewächse", wobei er sich der Sympathieen seiner Gesinnungsgenossen und insonderheit des hiesigen deutsch-katholischen Presbyteriums zu erfreuen hat. — Frankfurt wird sich im Laufe des Sommers des Besuchs einer vielgenannten erlauchten Persönlichkeit zu erfreuen haben, wenn der in der Regel gut unterrichtete hiesige Tagesgeschichtschreiber nicht mystificirt worden ist. Derselbe will aus glaubwürdiger Quelle erfahren haben, daß man in Venedig in der Umgebung des Grafen von Chambord die Absicht hege, im nächsten Sommer hier in Frankfurt einen legitimistischen Congreß, gleich der vorjährigen Wiesbadener Zusammenkunft, abzuhalten. (??) — Es heißt, das schöne Parlamentsgebäude solle nächstens geräumt und seinem ursprünglichen Zwecke zurückgegeben, d. h. wieder St. Paulskirche werden. — Die am 1. März vorigen Jahres dahier eröffnete, sehr wohlthätige „Anstalt zur Nachweisung von Arbeit" hat einen Bericht über den Erfolg ihrer seitherigen Bemühungen veröffentlicht. Es sind im Laufe des verflossenen Jahres 2999 Arbeitsbestellungen bei dieser Anstalt gemacht und von 230 männlichen und 191 weiblichen Individuen ausgeführt worden.

§§ **Frankfurt a. M.**, 23. März. [Vermischte Notizen.] Zur Erinnerung des Jahrestages der Schlacht von Novara fand heute ein feierliches Dankfest unter Begleitung von Militairmusik in St. Leonhard und eine große Kirchenparade statt, welcher sämmtliche unserer Garnison beizählende österreichische Truppentheile, ihre Kopfbedeckung mit grünen Reisern geschmückt, beiwohnten. Zu einem um die vierte Nachmittagsstunde vom Grafen Thun gegebenen Mittagessen waren sämmtliche Officiere jener Truppentheile eingeladen. Eben diesem Diplomaten gehen in jüngster Zeit häufiger als vordem Depeschen aus Wien, zumeist von solchem Umfange zu, daß sie auf telegraphischem Wege nicht übermittelt werden können und demnach durch Courier oder Estafette hierher gelangen. Sie sollen äußerlichem Vernehmen nach eben nicht gar erfreulichen Inhaltes sein und zumal in Betreff der Zustände Italiens Besorgnisse wegen demnächstiger Ruhestörungen erwecken. — Nach einem die österreichischen Staatsfinanzen betreffenden Handelsschreiben aus Wien, das man sich in der heutigen Effectensocietät mittheilte, werden in letzterer Zeit die fälligen Zinscoupons der Metall.-Obligationen, sowie die Gewinnstbeträge der Staatslotterieen, zu allermeist nach Wien gesandt, um gegen sogen. Silbermetalliques umgetauscht zu werden. Nach einer annähernden Berechnung beläuft sich der Gesammtbedarf der auf diese Weise im Verlaufe eines Jahres neu geschaffenen Staatseffecten auf die Summe von etwa 80 Mill. Gulden C.-M., um die sich sohin die österr. Staatsschuld in fortlaufender Progression alljährlich vermehrt. Die Wiener Immobiliengesellschaft hat für den 1. April eine zweite Zahlung von 10 pCt. der unterzeichneten Actienbeträge einberufen. Nach Angabe unsers Briefstellers verspricht sich die Gesellschaft die besten Erfolge von ihren Operationen. — Nach uns zugegangenen Mittheilungen aus Wiesbaden wäre die Heimführung der Herzogl. Braut, Prinzessin Adelheid von Anhalt-Deßau, um die Mitte April, spätestens bis zum 22. desselben Monats, anberaumt worden. — Nach Briefen aus New-York hat der dortige Consul für Kurhessen seine Amtsverrichtungen eingestellt. — In Folge der in letzterer Zeit häufig gefallenen Regen sind die Gewässer des Mainstromes, die so niedrig standen, daß daraus der Schifffahrt große Schwierigkeiten erwuchsen, wiederum plötzlich gestiegen. Der Fluß steht in Begriff, aus seinen Ufern zu treten; am Pegel bei der Mainbrücke aber markirte derselbe eine Höhe von 10½ Schuh Rh.

Dresden, 23. März. Dem in die Maiuntersuchung verwickelten und in erster Instanz zu fünfjähriger Zuchthausstrafe ersten Grades verurtheilten ehemaligen Buchhändler und Stadtverordneten Bromme wurde gestern Nachmittag das zweite Urtel verkündet, das ihn freisprach. Er wurde sofort der Haft entlassen. — Lehrer Dietzschold in Leisnig ist, nachdem ihm das erste Urtel lebenslängliches Zuchthaus ersten Grades brachte und dasselbe in zweiter Instanz bestätigt wurde, nunmehr zu 20jähriger Zuchthausstrafe zweiten Grades begnadigt worden.

Jena, 17. März. Unsre Universität hat einen harten Verlust erlitten. Am 14. März starb hier der Geh. Hofrath und Professor der Griechischen Literatur Ferdinand Gotthelf Hand. Erst 65 Jahre alt und geistig wie körperlich vollkommen kräftig, hätte er nach menschlichem Ermessen noch lange thätig sein können. Durch eine kleine Verletzung am Finger mit einem Messer hatte er sich eine Venen-Entzündung zugezogen, der er so plötzlich unterlag. Seit 1817 war der Verstorbene an unserer Universität thätig.

Bernburg, 22. März. Im heutigen Regierungsblatt für unser Herzogthum ist folgende Verordnung über die Ergänzung des Staatsministeriums erschienen:

„Wir, Alexander Karl, von Gottes Gnaden, regierender Herzog zu Anhalt ꝛc. ꝛc., haben Uns nach dem Ableben des Vorsitzenden Unseres Ministeriums, Geheimen Regierungsrathes v. Krosigk, bewogen gefunden, Behufs Ergänzung des Staatsministeriums 1) dem Staatsminister Hempel den Vorsitz in demselben zu übertragen, 2) den Regierungsrath von Schätzell aus Danzig zum zweiten Mitgliede des Ministeriums zu ernennen, und beiden Ministern den Titel „Geheimerath" zu verleihen. Urkundlich ꝛc. Ballenstedt, am 17. März 1851. Alexander Karl, Herzog zu Anhalt, v. Hempel."

Gleichzeitig wird der Vertrag zwischen Sr. Majestät dem Könige von Preußen und Sr. Hoheit dem Herzoge zu Anhalt-Bernburg, wegen Uebertragung der Entscheidung der in dem Herzogthum vorkommenden Straf- und Disciplinarsachen für Richter in oberster Instanz auf das kön. preußische Obertribunal in Berlin, publicirt.

Schwerin, 22. März. Der am 19ten d. M. geborene Prinz ist der erste Erbgroßherzog und, nach dem „H. C.", seit 187 Jahren der erste Erbprinz, welcher im Mecklenburgischen Fürstenhause geboren worden ist. Der letzte Erbprinz, welcher als solcher geboren wurde, war nämlich Karl, geb. 1664, Sohn des Herzogs Gustav Adolph von Güstrow; in der Schwerinschen Linie war es Christian (I.) Louis, geboren 1623, Sohn des Herzogs Adolph Friedrich I. (Meckl. Z.)

Oldenburg, 21. März. Oberst Mosle ist gestern Abend nach einem etwa 14tägigen Aufenthalte von hier nach Berlin wieder zurückgekehrt. Derselbe wird dort ohne Zweifel vorerst zu verweilen und den weiteren Entwickelungsgang abzuwarten haben.

Hamburg, 23. März. Der „H. C." berichtet: Am heutigen Tage, als dem zweiten Jahrestage der Schlacht bei Novara, wurde auf der Sternschanze Parade über die hier und in Altona stehenden Oesterreichischen Regimenter Wellington und Nugent, so wie über die Pionier-Abtheilung und 3 Batterieen Artillerie, gehalten. Se. k. k. H. Erzherzog Leopold (der uns morgen verläßt), Feldmarschall-Lieutenant Legeditsch, Feldmarschall-Lieutenant Theiner, die Generalmajore von Görger und von Zobel ꝛc. waren nebst einem glänzenden Generalstabe, in welchem sich auch viele unserer hanseatischen Offiziere befanden, zugegen.

◫ **Hamburg**, 23. März. [Verfassungsfrage.] Die Parteien des Umsturzes, sowohl die im Magistrate, als auch die Demokraten, concentriren ersichtlich ihre Kräfte zu einer äußersten Anstrengung für eine in dem am nächsten Donnerstag stattfindenden Rath- und Bürger-Convente auszuführende Demonstration, zu Gunsten der endlichen Beseitigung unserer rechtmäßigen Grundgesetze. Ein Gefühl scheint sich geltend zu machen, als ob für sie Gefahr im Verzuge sei. Während Mitglieder der Neuner-Commission eifrig Stimmen für den Antrag auf Nichtbesetzung der erledigten Bürgermeisterstelle, so wie für einen daran zu knüpfenden Wunsch baldiger Einführung der Neuner-Verfassung werben, zu diesem Zwecke unter der Hand Versammlungen veranstalten u. s. w., richtet die demokratische Partei ihre Bestrebungen darauf, den bestehenden Institutionen in der Achtung der Bürger einen tödtlichen Stoß zu versetzen, indem sie dieselben mit einer Fluth von Verwünschungen und Beschimpfungen überschüttet. Eine willkommne Veranlassung zu diesem niederträchtigen Manöver bietet ein in Folge der letzten Oberalten-Wahl vorgekommener Fall. Das Oberalten-Collegium ergänzt sich aus dem Collegio der Sechziger und ist dabei eidlich verpflichtet, nicht nach der Anciennetät, sondern nach bester Ueberzeugung das tüchtigste Mitglied zu wählen. In Veranlassung einer neuerdings stattgehabten Wahl hat es sich nun zugetragen, daß ein dem Alter nach übergangenes Mitglied des Sechziger-Collegiums verblendet genug gewesen ist, seine Entlassung zu verlangen ausdrücklich aus dem Grunde, weil es eine Kränkung seiner Ehre darin erblickt, bei der Wahl übergangen zu sein. Dem „Freischützen", Hauptorgan unserer vornehmen Demokratie (welches übrigens den berüchtigten Marr ebenfalls zu seinen Mitarbeitern zählt), gelang es, in den Besitz der in dieser Veranlassung zwischen jenem Herrn und dem Collegio der Oberalten gewechselten Schriftstücke zu kommen und er veröffentlichte dieselben. Es ergiebt sich daraus, daß das Collegium den Betreffenden von der Unvernunft seiner Empfindlichkeit zu überzeugen versuchte, jedoch vergeblich. In Folge dessen stellt der „Freischütz" in einer Reihe von Artikeln Betrachtungen über die „Unsittlichkeit" unserer Institutionen an und schließt dieselben mit folgender Nutzanwendung:

„Sagt nun selbst, Mitbürger, eine Verfassung welche solche widerwärtige, ekelerregende Streitigkeiten hervorruft, ist die noch zu etwas anderm gut, als daß man Fidibusse daraus macht? Declamationen, Polemiken sind in diesem Falle übel angebracht, denn die Thatsachen an sich sind greller, als alle Redensarten. Weiß Gott! Wir wollen den Unfug, den hie und da einige exaltirte Revolutionäre im Laufe der letzten Jahre gemacht haben, nicht beschönigen, aber wir suchen umsonst einen analogen Fall zu dieser conservativen Anarchie! — Noch mehr solche Fälle und es wird so weit kommen, daß ein Poet, wenn er von der Republik Hamburg redet, kaum noch ein anderes Bild wird gebrauchen können, als das von einem alten Käse, in welchem die Maden sich unter einander verzehren!"

Es braucht hier wohl nicht auseinander gesetzt zu werden, daß es eine sehr günstige Vermuthung für Institutionen erwecken muß, wenn die Demokratie in solcher Weise ihren Haß gegen dieselben ausspricht. Die „Magistratspartei" aber, die im Bunde mit der Demokratie jene Institutionen zu stürzen trachtet, büßt dadurch jeden Anspruch auf Vertrauen zu ihren Absichten selbst bei Denen ein, die bisher sie nur im Verdacht des Mangels an Einsicht hatten.

Mölln, 21. März. Mehrere K. K. Oesterreichische Truppentheile sind von der Stadt Lauenburg her in der Umgegend von Mölln, Breitenfelde, Bälau ꝛc. angelangt, jedoch nicht in übermäßig großer Anzahl. Gleichfalls sind heute hier Oesterreichische Reserven angekommen, und namentlich die Feldbäckerei mit über 100 Wagen, sowie Pioniere.

Altona, 21. März. Die Altona-Hamburger Dampfschifffahrts-Gesellschaft, welche keine günstigen Geschäfte gemacht hat, beschloß in ihrer letzten General-Versammlung, sich aufzulösen. Das der Gesellschaft gehörige eiserne Dampfschiff Altona soll am 14. April im Rathskeller versteigert werden.

Kiel, 22. März. (H. C.) Die Auflösung der Cadres der schleswig-holstein'schen Armee und die Formirung des holsteinschen Bundes-Contingents nimmt mit dem 24sten d. M. ihren Anfang. Zunächst sind alle 5 Jägercorps hierher beschieden und zum Zweck der Formirung des Contingents-Jägerbataillons unter den Befehl des Majors Lütgen vom ersten Jägercorps gestellt.

Ausland.

Das Recht, neue Mitglieder in den Deutschen Bund aufzunehmen und folgeweise das Recht, die Mitglieder mit einem größeren Länder-Complex, als mit welchem sie bisher dazu gehörten, in den Deutschen Bund eintreten zu lassen, ist nach der von den auswärtigen Mächten garantirten Bundes-Verfassung ein inneres Recht der Bundesglieder, wie es denn unseres Wissens auch sonst noch keinem Europäischen Staate verschränkt gewesen ist, beliebige Bündnisse zu schließen, ohne dabei an die Einwilligung wohlwollender Nachbarn gebunden zu sein. Wie kommen daher Frankreich und England zu ihren anmaaßlichen Protesten, macht sie die Liebe zu Deutschland blind, oder halten sie uns für leichtgläubig genug, um Alles, was in einer fremden Sprache geschrieben wird, ohne Zweifel und Säumen als baare Münze hinzunehmen? Möglich, daß ihnen bei einer Reorganisation des Deutschen Bundes Dies oder Jenes unbequem wäre, doch haben sie um deßwillen noch kein Recht, es zu verhindern.

Frankreich.

† **Paris**, 19. März. [Die Stellung der Orléans. II.] Ein anderes Argument zu Gunsten der Prinzen Orléans, welches aus der „Independance belge" in viele deutsche Blätter übergegangen ist, lautet, es bedürfe der Adoptirung des Grafen von Paris durch den Grafen von Chambord nicht; Jener sei der natürliche Erbe des Letzteren, der keine Kinder habe. Das ist noch lange nicht unterschrieben. Allerdings würde von einer Adoptirung gar keine Rede zu sein brauchen, falls die Familie Orléans das legitimistische Princip anerkennt. Aber es kann eben so wenig von angestammten Erbansprüchen die Rede sein auf der Seite von Prinzen, welche sich der Revolution zur Verfügung stellen. Der jüngere Zweig des Königlichen Hauses existirt als solcher gar nicht mehr, und wenn heute der Graf von Chambord stirbt, so hat der Graf von Paris nur die Wahl zwischen der feierlichen Abschwörung der Doctrinen, denen seine Vormünder in seinem Namen jetzt huldigen, und der Verzichtleistung auf seine Anerkennung durch die Legitimisten. Die angestammten Rechte des Grafen Chambord wegleugnen und dennoch von Erstgeburtsrechten reden wollen, wäre eine seltsame Begriffsverwirrung. Nimmer würden die Legitimisten Den als den Träger ihres Prinzips anerkennen, der es nicht in seiner ganzen Reinheit vertritt, und sich selbst dann noch besinnen, wenn er sich nach dem Tode des Grafen Chambord erst auf den Boden jenes Prinzips stellte. Sie wären dann auf das Haus Anjou hingewiesen, das selbstverständlich in die Rechte wieder eintritt, auf die es bei der Besitznahme des spanischen Thrones verzichtet hatte. Der Graf von Montemolin steht heute dem Grafen von Chambord näher als die Familie Orléans, die das als die verdiente Strafe für ihre Solidarität an der Verdrängung des Erstgenannten vom spanischen Thron — durch die Heirath des Herzogs von Montpensier mit der Schwester der thatsächlichen Königin — betrachten muß. —

Schließlich die Bemerkung, daß man mit Unrecht hier und da das von einem belgischen Blatte publicirte Testament des Herzogs v. Orléans für ein unechtes Dokument hält. Es ist echt und durchaus nichts eben erst Enthülltes. Seit drei Jahren ist das Testament in allen Pariser Buchläden für 50 Centimes zu kaufen. —

∞ **Paris**, 20. März. [Arbeiter-Associationen; Hoffnungen und Pläne der Rothen; geheime Versammlung der Führer.] Man braucht keine Prophetengabe dazu, um zu prophezeien, daß durch das freie Associationsrecht Frankreich aus einer Revolution in die andere gestürzt werden wird. Es giebt hier kein Handwerk, welches nicht seine Association besäße und dann jedesmal als Zeichen des Socialismus als Schild über der Hausthür und im Innern das berühmte Dreieck hängen hat. Cafés, Perrückenmacher, Köche, Fleischer, Restauranten ꝛc. propagiren auf diese großartige Weise den Socialismus, geben ihre Waaren fast umsonst, damit das niedere Volk einen angenehmen Vorgeschmack der so lange vergebens erwarteten rothen Republik bekommt, unter welcher man ihm in jeder Beziehung glücklich und zufrieden zu leben verspricht — Und Alles dieses geschieht ganz offen vor Aller Augen; in Gegenwart und im Angesicht der Polizei bewegt sich das Symbol des Socialismus, das Dreieck auf der Straße. Ich will Ihnen die Sitten und Gebräuche einer sogenannten „Association des cuisiniers réunis" kurz schildern.

Ebengenannter Titel steht als Schild in großen Buchstaben auf der ganzen Façade des Hauses geschrieben, in der Mitte hängt das Dreieck mit den Worten: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit." Ein ärmliches Comtoir ist in der Nähe der Thür angebracht, wo die Frau oder der Mann des Hauses die Bezahlungen der Gäste annimmt. Mitunter sind oft selbst bis zu 100 Tischen in den schmutzigen Sälen angebracht, welche mit Tischtüchern bedeckt sind, welche nur alle 3 — 4 Tage gewechselt werden und stets mit Schmutz- und Weinflecken versehen sind. Die Kellner serviren in Hemdsärmeln und reden jeden Eintretenden barsch mit den Worten an: „Que faut-il vous servir, citoyen?" Das Wort „Monsieur" ist verpönt, und wehe Dem, welcher es in Gedanken anstatt citoyen ausspricht, denn alle Gäste würden ihn alsdann noch mehr als bei seinem Eintritt fixiren, ihn für einen Spion oder Reactionair halten und im letztern Fall unbedingt mit ihm anbinden. Man gefällt sich ganz besonders, das jacobinische „citoyen" so häufig und so laut wie möglich auszusprechen, so daß man in wenigen Minuten hundertmal „Oui, citoyen! Merci, citoyen! Très bien, citoyen!" etc. hören kann. Hat ein in diese Räume ungeweihter Gast das Unglück, eine höchst verbrecherische und aristokratische Gewohnheit kund zu geben, indem er dem Kellner zuruft: „Voulez-vous me donner une serviette, garçon!" so wird ihm sowohl vom Kellner als von den Gästen drohend geantwortet: „Il n'y a pas ici ni de serviettes, ni de garçons, il n'y a que des citoyens! Quant aux serviettes, un vrai democrate-socialiste ne s'en sert pas, c'est bon pour les canailles d'aristos!"

Diese gefährlichen Associationen sind seit einigen Tagen in auffallender Bewegung; die Repräsentanten des Berges, Lagrange, Miot, Jules Favre, Marc Dufraisse, Mathieu, bemerkt man seit Kurzem täglich in den Arbeiter-Ateliers ꝛc., wo sie die Befehle ertheilen, in Folge dessen die ganze französische Demokratie plötzlich aus ihrem scheinbaren Schlafe erwacht ist. Ueberall hört man Drohungen von dem niederen Volke ausstoßen — wohlgekleidete Leute werden in den Faubourgs verhöhnt und als Reacs oder Aristos bezeichnet, weil sie über ihren Rock noch einen Paletot tragen ꝛc. und armoirirte Equipagen wirft man mit Koth. — Dieses sind keine vereinzelten Erscheinungen, sondern sie fallen vielleicht in einer Stunde an hundert verschiedenen Orten zugleich vor.

Mazzini hat durch Felix Pyat in Lausanne hier anfragen lassen, ob die französische Demokratie auf alle vielleicht in ganz Kurzem in Italien sich zutragende Ereignisse vorbereitet sei und ob Italien auf ihren Beistand rechnen könne. Darauf hin sind sofort die Redacteure der republikanischen Presse im Verein mit einigen Repräsentanten des Berges in einer Privatversammlung bei Girardin (???) zusammengekommen, um über den Stand der Dinge zu berathen. Diese Versammlung ist ganz geheim geblieben, kein Blatt hat dieselbe erwähnt; ich habe meine Nachrichten von einem Augenzeugen. — Nachdem man über die innere Politik der Regierung gesprochen und Louis Napoleon mit einem Sterbenden verglichen hatte, ging man zu den Schweizer und Italienischen Flüchtlingen über, um auf die Fragen Mazzini's zu kommen. Der Redacteur der „Republique", Herr Eugène Barest, erklärte, daß die Italienische Demokratie bereits an dem Punkte angekommen sei, wo ein Rückwärtsschreiten unmöglich, ein plötzlicher Stillstand nur sehr schwer und ein Vorwärtsschreiten im Augenblick aller Vorsicht bedürfe. Dank der weisen Umsicht Mazzini's sei man jetzt in Italien auf eine allgemeine Revolution gefaßt, die Revolutionsheere seien bereit, Geld, Pulvervorräthe, Waffen ꝛc., kurzum Alles sei dort in Bereitschaft und erwarte man nur das Signal zum Losbrechen. Der ganze Süden Frankreichs, mit der Demokratie Lyons an der Spitze, im Verein mit dem Canton Tessin, sagte er, stehe in unmittelbarer Verbindung mit den Italienischen Comité's und habe erklärt, beim ersten Signal Italien zu Hülfe zu eilen. Aber nicht allein an diesen Orten sei die Democratie zu siegen bereit, sondern auch in Paris und Straßburg ꝛc.; man müsse indessen nur einen in die Augen fallenden Grund haben, um dem Volke die Zügel zu lassen. Große politische Ereignisse ständen in ganz Kurzem bevor, aus welchen die wahre Republik siegreich hervorgehen würde. Schon im nächsten Monat werde man in der National-Versammlung die erste Proposition redigiren, welche über die Zukunft Frankreichs entscheiden werde, und im Mai herrsche ohne Zweifel die Aufregung in allen Gemüthern; status quo, Prorogationen, Imperialisten, Legitimisten, Orleanisten, Fusionen aller Arten, Alles werde dann unmöglich sein, und bleibe den monarchischen Parteien nichts übrig, als sich offen entweder für Aufrechthaltung der Constitution oder für deren Revision zu entscheiden. Von diesem Augenblick an, sagt er, wird der Kampf beginnen, denn zu welchem Schritt man auch schreite, er wird jedenfalls einer Partei ungelegen kommen und dann zu ernsten Ereignissen Anlaß geben.

Bis dahin hat man beschlossen zu warten.

Mazzini steht mit den hiesigen Chefs der Associationen in directer Zahlen-Correspondenz, besonders mit denen der Maine-Barrière, welche als eine der bedeutendsten zu betrachten ist.

In den Provinzen sieht es nicht besser aus, denn von allen Seiten gehen die trostlosesten Nachrichten ein; die Socialisten erheben die Häupter kecker wie je, weil die Regierung nicht wagt oder versteht, diese feigen und erbärmlichen Socialistenhorden auf ewig zu vernichten.

Gewiß, wenn jemals der Socialismus in Frankreich, in Europa ans Ruder kommen sollte, so wird man nicht sagen können, daß es an Warnungen gefehlt habe; jeder Tag bringt neue.

Man höre nur die Sprache der Socialisten; sie geben sich nicht einmal mehr die Mühe, ihre Gedanken oder Pläne zu verbergen. Man schlage die neueste Nummer der Londoner „Voix du Proscrit" auf, Dupont sagt uns da:

„Was uns anbetrifft, die wir alle Folgen des Kampfes angenommen haben, welchen wir gegen die Männer der Contre-Revolution unterhielten, wir beklagen uns nicht, aber wir werden uns erinnern!"

Sie werden sich erinnern!

Sinistere Worte, welche nur zu deutlich die blutigen Gedanken verrathen, welche der Haß dieser falschen Apostel der Brüderlichkeit in ihren Herzen nähren läßt.

Man glaube indessen ja nicht, daß die Staatsmänner der „Voix du Proscrit" nur unsere Köpfe wollen, mein Gott, nein! sie wollen auch unsere Kassen an sich nehmen. — Ich verweise dieserhalb auf einen gewissen Artikel in derselben Nummer obengenannten Blattes, von Delescluze verfaßt: „Das Budget und die directe Regierung des Volkes", welcher allen Ungläubigen die Augen aufthun wird.

Ich begnüge mich, die Inconsequenz dieser Reformateure zu constatiren, welche über die Dächer ausposaunen, das niedere Volk sei unter ihrer Regierung aller Leiden und Steuern ꝛc. enthoben, während sie es gerade sind, welche der großen Anzahl Arbeiter und Handwerker, der dienenden Klasse und den kleineren Laden- und Geschäftsbesitzern oft die Ersparnisse eines ganzen arbeitsvollen und mühsamen Lebens entziehen und sie auf ewig vernichten.

Das ist Alles, auf was sich die ganze gouvernementale und finanzielle Wissenschaft unserer künftigen Herren beschränkt: Rache, Sicilianische Vespern und Spoliation.

Die Diebe der großen Routen bewilligen ihren Opfern zum wenigsten die Alternative: Die Börse oder das Leben!

Die Socialisten, weiter vorgerückt, sind nicht so gnädig; sondern sie verlangen: Die Börse und das Leben!

Berliner Zuschauer.

Berlin, den 25. März 1851.

Angek. Fremde. British Hotel. Dr. Schubert, Kreisphysikus, aus Dramburg; Arthur Wilde, Student, aus Bonn; G. Bene, Oeconom, aus Hamburg; C. v. Heydebrand und der Lasa, königl. preuß. Legationssecretair.

Hotel de Rome. Graf zu Solms-Rösa, Gutsbesitzer, aus Rösa; Graf Bernhard v. Potocki, Gutsbesitzer, aus Tulce.

Lutz's Hotel. Graf v. Schulenburg, königl. Kammerherr und Legations-Rath, aus Paris; v. Nikisch-Rosenegk, Landschaftsdirector, aus Kuchelberg; Chaluki, Musikdirector, aus Paris; v. Stumpffeld, Gutsbesitzer, aus Franzburg; v. Bredow, königl. Major und Gutsbesitzer, aus Brussa; v. Schuckman, königl. Oberstlieut., aus Prenzlau.

— — Mercier, Gesandter in außerordentlicher Mission, aus Paris; v. Schulse, K. Kammerhr. und Rittergutsbes., aus Ludorf; da Rocha Faria, Marine-Offizier, aus Brasilien; v. Morawski, Gutsbes., aus Jurkowo; Freiherr v. Eukevort, Rittergutsbes., aus Vogelsang; Graf v. Alvensleben, K. wirkl. Geh. Staatsminister, aus Erxleben; v. Wedell, Gutsbesitzer, aus Zernikow; Frau v. Marra-Vollmer, Opernsängerin, aus Linz; Vieurtemps, Hof-Violinist, aus Petersburg; Webster, K. Großbritannischer Capitain und Cabinets-Courier, aus London; v. Otto, Hauptmann im 7. Infanterie-Regiment, aus Frankfurt a. d. O.; Fürst Lynar, aus Drehna; v. Brandt, Dom- und Kammerherr, aus Tantow; v. Oertzen, Rittergutsbes., aus Kittendorf; Stroppel, Fürstl. Hohenz. Hof-Kammer-Rath, aus Sigmaringen; Graf Itzenplitz, Rittergutsbes., aus Gr. Behnitz; v. Loeper, Lieuten. und Adjut. im 9. Inf.-Regiment, aus Stettin; Dr. Krukenberg, Geh. Med.-Rath und Prof., aus Halle; v. Brisen, Rittmeister a. D., aus Gr.-Beeren; v. Gersdorf, Rittergutsbes., aus Bauchwitz; Graf v. Schulenburg, K. Kammerherr und Leg.-Secret., aus Paris; v. Nikisch-Rosenegk, Landschaftsdir., aus Kuchelberg; v. Gauvain, Hauptm. a. D., aus Genthin; Neumann, K. K. Oesterr. Lieut., aus Rendsburg; Döring, Superintendent, aus Sandau; v. Zabris, K. K. Oesterr. Lieut., aus Brünn; v. Zobeltitz, Lieut. im 12. Inf.-Reg., aus Cüstrin; v. d. Hagen, Rittergutsbes., aus Hohennauen; v. Arnim, Kreisdeputirter und Rittergutsbes., aus Hohenalsdorf; v. Sommerlatte, Kreisger.-Rath, aus Jüterbogk; v. Oertzen, Lieut. im 8. Hus.-Reg., aus Paderborn.

Berlin-Potsdamer Bahnhof. 25. März, 11 Uhr nach P.: Flügel-Adj. Graf Blumenthal. — 12 Uhr nach Magdb.: Herr v. Hagen, Obermundschenk von Magdeburg. — Nach P.: Fürst Pückler Muskau; General Prinz Hohenlohe.

— Morgen wird bei Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Carl ein großer Ball stattfinden.

— V Auch eine Anzahl von Mitgliedern des Gemeinderaths hatten sich am Sonnabend zur Feier des Geburtsfestes Sr. K. H. des Prinzen von Preußen im Locale des Restaurateurs Schott (Unter den Linden) zu einem Diner versammelt. Der Vorsteher des Gemeinderaths, Fähndrich, brachte den ersten Toast Sr. Majestät dem König aus, woran sich zunächst der auf Se. Königl. Hoheit den Prinzen von Preußen, ausgebracht von dem Stellvertreter des Vorstehers, Hegel, anschloß, dem dann ein Hoch auf das Wohlergehen der Stadt Berlin von dem Herrn Lehnert folgte. Die Anwesenden stimmten in diese Glückwünsche mit demselben Enthusiasmus ein, mit dem sie von den Sprechern ausgebracht wurden. —

— Das am Pariser Platz gelegene, dem Herrn Hofmarschall v. Waldenburg gehörende Hotel wird von dem Fürsten zu Carolath-Beuthen acquirirt werden. (V. Z.)

— Am 23. d. starb im 81. Jahre seines Alters der K. General-Münz-Director Christ. Friedr. Goedeking. Geboren in Westercappeln, in der Grafschaft Tecklenburg, als Director bei der Münze in Bayreuth angestellt und zugleich bei der dortigen Kammer als Rath beschäftigt, ward er im J. 1811, auf Veranlassung des Fürsten von Hardenberg und des Ministers von Altenstein, als General-Münz-Director nach Berlin berufen, wo er, nach fünfundfunfzigjähriger ununterbrochener Dienstzeit, am 1. Januar 1849 pensionirt wurde.

— Die Frage, ob über das Tabakrauchen und den Wirthshausbesuch der Handwerkslehrlinge eine Festsetzung in die Lokalstatuten der Innungen aufgenommen werden soll, hat der Handelsminister dahin entschieden, daß ein directes Verbot nicht angemessen erscheine, weil es an den Strafbestimmungen mangele, welche die Uebertretung hindern könnten. Dagegen habe der Lehrherr kraft der ihm nach der Gewerbeordnung zustehenden „väterlichen Zucht" auf den Lehrling einzuwirken, und, wenn dieser seine Pflicht verletze, der Innungsvorstand einzuschreiten. Das Ministerium schlägt deshalb eine Festsetzung dahin vor, daß der Lehrherr verpflichtet sei, den Lehrling zum sonntäglichen Besuch der Kirche und der Sonntagsschule anzuhalten, ihn am Umhertreiben auf Straßen und in Wirthshäusern zu hindern und ihn vor Laster und Ausschweifungen zu bewahren. Der Obermeister soll Pflichtverletzungen rügen und nöthigenfalls beim Polizeianwalt zur Anzeige bringen, auch soll der Innungsvorstand berechtigt sein, grobe Versäumnisse der Obliegenheiten gegen die Lehrlinge mit Entziehung der Befugniß, Lehrlinge zu halten, zu bestrafen.

— Gestern kehrte ein Bataillon des 8. Landwehr-Regiments auf der Hamburger Bahn aus Holstein zurück und wurde von dem General der Cavallerie v. Wrangel und dem Generalmajor v. Hahn durch die Stadt geleitet. Dem Königl. Schlosse gegenüber defilirte dasselbe vor den Generalen im Parademarsche. Das Musikcorps des 2. Garde-Regiments hatte die Ankommenden am Bahnhofe erwartet.

— Seitens der Ministerial-Bau-Commission, welche die Brandstelle des Sitzungsgebäudes der 1sten Kammer übernommen hat, ist zunächst die dringend nothwendige Abtragung der Mauern und Wände, welche den Einsturz drohen und nicht erhalten werden können, angeordnet worden. Die Arbeit ist bereits im Gange.

— Der Aerostat Hr. Gebhard zeigt an, daß er gefüllte Luftballons, welche längere Zeit hindurch gebraucht werden können, zu sehr billigen Preisen verkauft. Man kann die Ballons in den Zimmern steigen lassen und sie dürften sich als ein belehrendes und zierliches Spielwerk für Knaben empfehlen. In gleicher Weise stellt Herr Gebhard eine eigenthümliche Art von kleinen Mongolfieren zum Verkauf.

— Das Ministerium des Innern hat in einer allgemeinen Verfügung die Regierungen zur größten Sorgfalt in Ueberwachung der Vereine aufgefordert, die unter dem Deckmantel gewerblicher oder wohlthätiger Zwecke dem Staatswohl verderbliche Zwecke verfolgen. Uebertretung des Gesetzes Seitens dieser Vereine, von denen es feststeht, daß sie in einer von den Gesetzen verbotenen Verbindung mit gewissen Central-Organen in Leipzig, Berlin u. s. w. stehen, soll unverzügliche Schließung derselben und binnen 48 Stunden desfallsige Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zur Folge haben.

— Die Ausweisung des Schriftstellers C. O. Hoffmann ist in Folge seiner Eingabe an das Ministerium redressirt worden. (C. B.)

— Am vorgestrigen Tage bemerkte man viele Luftballons in verschiedenen Farben hier aufsteigen, aus denen von einer gewissen Höhe Anzeigen in Bezug auf Risley's Mississippi-Fluß fielen. In Paris und London herrscht diese Weise bekanntlich schon lange.

— Die kürzlich in München erschienene officiöse Schrift „Politik der baierischen Staatsregierung" wird, wie man hört, in diesen Tagen durch hier erscheinende „Ergänzende Bemerkungen" commentirt werden.

— Ueber das reitende Feldjägercorps und die Feldequipage unserer Truppen enthält ein hiesiges Blatt Folgendes:

Das reitende Feldjägercorps, in Potsdam garnisonirend, besteht aus 1 Commandeur, 3 Oberjägern und 77 Feldjägern, von denen 17 in activem Dienst, 15 auf der Forst-Akademie und 45 zu ihrer Ausbildung beurlaubt sind. Das Corps besteht seit dem Jahre 1740 und hat die Bestimmung, im Frieden einerseits eine Pflanzschule für Forstverwaltungsbeamte zu bilden und andererseits zu Courierdiensten verwendet zu werden. Es werden bei uns durch die Feldjäger die Cabinetscouriere völlig ersetzt, es sind Feldjäger in Potsdam, Berlin, Wien, Frankfurt, London und Karlsruhe stationirt, welche die Geschäfte von Cabinetscourieren versehen. Wenn so die Feldjäger im Frieden von gutem Nutzen sind, so erscheint es auch für den Fall eines Krieges von hohem Werthe, über 80 gewandte und gebildete junge Männer von erprobter Zuverlässigkeit disponiren zu können.

!—! Nicht nur Krankheiten, auch Symptome scheinen ansteckend. Denn zu den Symptomen von Genie, die Herr von Vincke in sich zu verspüren scheint, nach der apodiktischen Weise, wie er über Alles in der Welt abspricht, zu urtheilen — zu diesen Symptomen gehört ohne Zweifel auch jenes so berühmt gewordene „Weg!" Und kaum hatte Hr. v. Vincke dieses fallen lassen, als Hr. Riedel es aufhob und es da capo aufspielte. Das Grassirende dieses Symptomes ist also nicht zu verkennen, und wir müssen demnach darauf gefaßt sein, gelegentlich auch den bewußten genialen „Gänsemarsch" seine ansteckende Wirkung äußern zu sehen. „O du Gotha, du mußt marschiren!"

⚮ Das rothe Manifest, welches der demokratische Central-Ausschuß in London wieder erlassen hat (vergl. gestrige Zeitung „Paris"), enthält einige (natürlich unwillkürlich) sehr beruhigende Sätze. Zum Beispiel diesen: „der vierte Jahrestag Eurer Bewegung muß Euch von Neuem als Sieger, Sieger für immer, auf Euren Posten finden." — Denn dergleichen vorlaute Sieges-Prahlereien sind bis jetzt regelmäßig von dem Erfolg aufs Großmaul geschlagen worden, ob solches auch sperrangelweit aufgerissen worden, und es ist überhaupt eine ärgerliche Marotte der Weltgeschichte, daß sie nichts lieber zu Schanden macht, als unnütze Redensarten, glorreiches Siegesgeschrei vor gewonnenen Schlachten und donnernde Phrasen vorm Einschlagen. Da fängt's die Revolution der Natur, fängt's das Gewitter denn doch anders an. Das posaunt nicht vorher: „Gebt Acht, um halb Sieben wird ein Blitz aus der Wolke brechen und fünf Sekunden später der Donner." Im Gegentheil, das Gewitter zieht sich ganz still zusammen, und pardauz, geht's los. Jene Blitzschleuderer aber donnern immer vorher, und wenn's ja einmal einschlägt, sind sie die Ersten, die anstatt der rothen Fahne das Panier der Hasen ergreifen. Denn „noch niemals hat das Blut eines Zeitungsschreibers oder überhaupt Feder- und Maulhelden das Straßenpflaster gefärbt." Und zu dieser Besinnung ist das Volk endlich gekommen, daß es Einen, der mit brennender Cigarre zum Fenster hinaus und zusieht, wie das Volk kämpft, daß es einen solchen Freiheitshelden nicht mehr für seinen rothen Wohlthäter ansieht.

— N. N. **Symptome eines ächt-constitutionellen Genie's.**

Da war ein Zungendrescher,
Der drosch viel leeres Stroh,
Ein hohler Phrasen-Häscher,
Der schwadronirte so,
Daß er sich selbst verehrte
Als Ausbund von Esprit;
Doch fand bloß, wer ihn hörte,
Symptome von Genie.

Gar viel hat er geplaudert
Von dem Rechtsboden fein;
Die Haut hat uns geschaudert,
Als Löcher rissen ein:
Jedoch zu unserm Troste
Hieß es: „Die Löcher hie
Sind nur verwahrloste
Symptome von Genie."

Ein Mühlrad ging ihm dorten
Im Kopf zu Erfurt 'rum,
Wie Jenem, dem geworden
Von alle dem so dumm.
Er selbst gab davon Kunde,
Und Alle fragten: „Wie?" —
Das Mühlrad war im Grunde
Symptom nur von Genie.

Der Ritter und der Bauer,
Sie sind in ihm vereint,
Oft will er durch die Mauer
Mit seinem Kopf, wie's scheint.
Gern beut er den Ministern
Ein keckes Paroli,
Dann sprüh'n aus seinen Nüstern
Symptome von Genie.

Weil er baß opponiret,
Hat man ihm nach dem März
Ein Portefeuille offeriret,
Doch hatt' er nicht das Herz,
Minister selbst zu werden —
Unangenehme Müh'! —
Zeigt bloß mit „Weg!"-Geberden
Symptome von Genie.

** **Paris**, 22. März. [Sitzung der gesetzgebenden Versammlung; Odilon-Barrot hat die Bildung des Cabinets nicht übernommen; Vermischtes.] Ueber die gestrige Verwerfung des Antrages von Larochejacquelein bemerkt man heute noch nachträglich, daß die Réunion Molé einstimmig der Fahne der Legitimisten folgte und daß die Generale Bedeau und Leflo bei dieser Gelegenheit zum ersten Male wieder mit ihren alten Parteigenossen stimmten. Die heutige Sitzung war trotz der verschiedenen zur Besprechung kommenden Gegenstände langweilig, Interpellationen über den Tagesbefehl des Generals Castellane, der den Lyonesern untersagt, sich massenhaft bei den Leichenbegängnissen zu betheiligen, weil die Beerdigungen von den Rothen zu Demonstrationen gemißbraucht würden. Die Interpellation wurde auf 6 Monat vertagt. Kleine Supplementaircredite für Künstler und Kunstinstitute fanden einen warmen Vertheidiger in — dem Socialisten Schölcher, dem Vertreter der schwarzen Franzosen. Uebrigens findet man Herrn Schölcher in allen Museen, allen Bibliotheken, Ausstellungen, Concerten und Theatern — ein eigenthümlicher Socialist. Am Schluß der Sitzung stritt sich der Rechenmeister der Legitimisten, Randot, ziemlich heftig mit dem Kriegsminister Randon über die projectirte Expedition gegen die Kabylen.

Wirkliche Neuigkeiten des Tages sind: General Aupick hat den Botschafterposten in London definitiv angenommen; heute hat die richterliche Vernehmung der Individuen stattgefunden, die vorgestern in der Sorbonne zu Ehren Michelet's tumultuirten. Gestern Abend erklärte Odilon-Barrot in einem Salon, er habe nicht acceptirt, er könne es durchaus nicht übernehmen ein Cabinet zu bilden, weil ihm der Präsident nicht freie Hand in der Wahl seiner Collegen lasse. Es ist gewiß, daß Herr von Falloux durch einen Brief des Herrn von Persigny unterrichtet worden ist, daß der Präsident wünsche, er trete in das neue Cabinet, oder wirke wenigstens bei der Bildung desselben mit. Der Vicomte von Falloux ging nach Italien auf Wunsch des Herrn Grafen von Chambord, er sagte als er abreiste zu einem Freunde: „ich bin dorthin berufen, um meinen Rath zu geben, aber ich gehe nur hin, um dort Befehle zu empfangen!" Es ist ein seltsames Zeichen, daß dieser treue, eifrige Royalist dem Präsidenten der Republik als der erste Staatsmann Frankreichs gilt.

Herr v. Lamartine ist für das Erdgeschoß des elyseischen „Pays" gewonnen. Dieses Blatt kündigt heute die baldige Erscheinung eines Feuilletons an: Nouveau voyage en Orient par A. de Lamartine. Ob der Poet auch politischer Mitarbeiter des „Pays" wird, ist noch nicht entschieden. Gestern Abend hatte er sich noch nicht mit Hrn. de Bouville (Redacteur des „Pays") geeinigt.

Der Ober-Unterrichtsrath hat den Redacteur der Zeitschrift: „La Liberté de penser", Hrn. Jacques, seiner Stelle als Lehrer an einem hiesigen Collège entsetzt, eine Maaßregel, welche das wohlgesinnte Publikum schon längst verlangte. In der „Liberté de penser" werden alle geistlichen Doctrinen mit dem frechsten Hohne angegriffen.

Hr. Mezières ist vorgestern als Cabinets-Courier nach Wien gereist, um der Kaiserlichen Regierung eine Depesche zu überbringen, in welcher — wie es heißt — unser Gouvernement seine Protestation gegen den Eintritt Oesterreichs mit allen seinen Staaten in den Deutschen Bund wiederholt. Die Depesche soll die Antwort auf das jüngst hier eingelaufene Schreiben des Prinzen v. Schwarzenberg enthalten.

— Der Gesandte von Montevideo, General Pacheco, hat trotz der officiellen Verbote bereits 1500 Mobilgarden angeworben, die bei ihrer Ausschiffung Proviant, Kleidung, Grundstücke und einen garantirten Sold von täglich 3 Fr. erhalten sollten. Der Polizei-Präfect hatte Hoffnung auf unentgeltliche Ausfertigung der nöthigen Pässe gemacht, und bereits war mit dem Rheder Lamoisse in Havre abgeschlossen. Jede Einschiffung von Waffen und Munition hatte Pacheco streng verboten. Im letzten Augenblicke aber setzte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sein Veto entgegen. Die elysäischen Blätter kündigen nun an, der Minister der auswärtigen Angelegenheiten werde darüber interpellirt werden. Das Regierungsverbot wurde übrigens dadurch umgangen, daß viele der Angeworbenen sich in Hamburg einschiffen.

Paris, Sonntag, 23. März, Abends 8 Uhr. (Tel. C.-B.) **Im Departement Gard sind Unruhen ausgebrochen. — Die dritte französische Note ist gegen die österreichische Behauptung gerichtet, daß gegen die Organisation Deutschlands eine Protestation von Seiten der auswärtigen Mächte unzulässig sei. — Das einzige Hinderniß zur Bildung eines Ministeriums soll für Odilon Barrot darin bestehen, daß der Präsident der Republik das Verlangen ausgesprochen, auch Fould und Baroche in dasselbe zu ziehen.**

Großbritannien.

(Die englischen Zeitungen und Briefe vom 22sten März sind heute in Berlin nicht eingetroffen.)

Italien.

Rom, 12. März. Oesterreich und Frankreich sind über die Grenzpunkte für ihre im Kirchenstaat stationirten Garnisonen definitiv dahin übereingekommen, daß künftig die österreichischen Truppen den Bezirk Cirikoli, die französ. Civita-Castellana nicht überschreiten dürfen.

Rom, Montag, den 17ten März. (Tel. C.-B.) **Mittelst päpstlichen Decrets sind die Mitglieder des städtischen Municipalrathes ernannt worden.**

Spanien.

λ **Madrid**, 14. März. Die Königin Isabella führt ein ganz eigenthümliches Leben. Unlängst war sie mit ihrer Mutter und ihrem Stiefvater, alle drei verkleidet, auf dem Maskenball im teatro del oriente. Die Königin war sehr heiter und froher Dinge, trieb und empfing Scherze wie jede andere gewöhnliche Maske, und verweilte dort bis 5 Uhr Morgens. Ich könnte Ihnen noch Vieles erzählen. — Wenn man auch in Madrid über das Treiben der Königin lacht, so geschieht dies doch in den Provinzen nicht, wo das Elend immer mehr zunimmt und man ernster in die Zukunft hineinblickt. Stirbt die Königin ohne Leibeserben, so ist der Bürgerkrieg wieder da, denn die legitimistische Partei ist jetzt größer und mächtiger als je. Der Beweis hierzu ist, daß das Karlistische Blatt, „la Esperanza" allein mehr Postgelder zu zahlen hat, als sämmtliche Zeitungen zusammen genommen, die in der Hauptstadt erscheinen. An Republik ist in Spanien gar nicht zu denken. Die Partei der Rothen ist hier so unbedeutend, daß man sie als gar nicht existirend betrachten kann. Die Anhänger des constitutionellen Princips werden auch alle Tage geringer, sie haben kein Zutrauen mehr zu einer Regierungsverfassung, die seit ihrem Bestehen nichts gethan hat, als dem Lande immer größere Lasten aufzubürden und die Moralität des Volkes und den ritterlichen Sinn der Spanier immer mehr zu untergraben. Die Actien des Grafen von Montemolin stehen gar so schlecht nicht, wie man glaubt. Die Zeit wird es lehren und ich werde es geduldig abwarten.

Madrid, Dienstag, den 18ten März. (T. C.-B.) **Murillo erklärt, daß die Regierung dringend verpflichtet sei, selbst wenn die nationalen Quellen unzureichbar seien, sogleich nach der Schuldenregelung alle Interessen der Staatspapiere auszuzahlen.**

Literarisches.

Die Freiheit in Europa! Social-politische Reise-Resultate von August Moritz. Bei G. Walter. Preis 10 Sgr.

Reiseresultate aus andern Ländern mitgebracht für unser Land! Siebzehn Jahre langes Umherziehen giebt Erfahrungen, und eine lebendige, menschenliebende Wirkungslust fühlt sich gedrungen, zu Nutz und Frommen des Volkes Mittheilungen zu machen. Ein Gelehrter ist der Verfasser nicht, aber, was ihn mehr empfehlen wird, ein Mann, den die Noth und ein thätig bewegtes Leben daheim und im Auslande, bürgerliche und geschäftliche Kreise in lehrreicher Schule auferzogen haben, dem trotz stürmender und nebelnder Gegenwart das Auge klarer, die Hand fester, das Herz wärmer geworden ist. Obschon er die doctrinairen Professoren gründlich haßt, verehren wir doch in ihm eine Art Docenten. Er hält Vorlesungen gegen den modernen Constitutionalismus, der, aus und zu Lügen geboren, gerade uns dem Verderben um so sicherer entgegenführen mußte, als wir ihn um den unschätzbaren Preis unserer eigenen Institutionen, unserer geschichtlichen Entwickelung, unserer Gewissenstreue auf unsere Verhältnisse gewaltsam gestopft und gepfropft haben. Daß wir uns drängen, für Grundsätze und Rechte die zeitweiligen Meinungen der despotisirenden Presse und der nachlärmenden Masse, für das Wort des Gesetzes die Worte der Gesetzmacher, für Ein starkes angestammtes Herrscherhaus den zufälligen Herrschafts-Wechsel unzähliger Parteien blindlings einzutauschen, das ist das Leid und die Klage und die Warnung des Verfassers. Seine Lehrstühle schlägt er in aller Herren Ländern auf, in den Thälern Tyrols und Norwegens, wo noch eine urgesunde Luft um die Firnen der Gletscher und die Stirnen der biedern Bewohner weht, in dem egoistischen England, das mit seiner Politik Handel treibt und mit seinem Handel Politik, in der nicht blos durch Gebirgsschluchten zerrissenen Schweiz, in Frankreich, dessen republikanisches Staatsschiff mit dem Freiheitsbaume bemastet ins Blaue — eigentlich ins Rothe hineinsegelt, und schließlich auch in Rußland, dessen einzige Reichsinsignien der Verfasser aber nicht, wie mancher alpgedrückte Publicist, „blutige Knuten und geschwärzte Zeitungsbogen" sein läßt, dessen naturgemäße Zustände er vielmehr, namentlich den Wohlstand der niederen Klassen, auf vortheilhafte Weise dem ruinösen Musterstaate Albions gegenüberstellt.

Wer in diesem Buche Sentimentalitäten — politische oder unpolitische — sucht, hat ein Recht, es schroff zu nennen: hier wird nichts vertuscht, noch verpfuscht; der Verfasser weiß, daß unser aller Namen in das schwarze Schuldbuch der letzten Jahre eingetragen sind, aber eben darum mahnt er, durch Erkenntniß eigener und fremder Sünden den baldigen Anfang zur Umkehr und zur Besserung zu machen. Die Gegner, aber auch die Freunde, werden der kühnen, lebendig praktischen und eigenthümlichen Schrift nicht fehlen, wir wünschen und sagen ihr viele Leser voraus. K.

Berliner Börse.

Den 22. März. Die Börse hatte in der heute abgelaufenen Woche, trotzdem die Course im Allgemeinen sich ziemlich auf dem Standpunkte behaupteten, den sie am Schlusse der vorigen Woche einnahmen, und nur an einzelnen Tagen etwas niedriger sich stellten, Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Actien seit 8 Tagen sogar um 2 % stiegen — dennoch einen gedrückten Charakter. Wenn auch einzelne Speculationen in einigen Eisenbahn-Actien gemacht, in mehreren Kauf- und Verkaufsordres ausgeführt worden, und die Course bei nur geringen Schwankungen im Ganzen Festigkeit zeigen, vermissen wir doch leider noch immer diejenige allgemeine Theilnahme nicht nur des Privat-, sondern sogar auch des größten Theils des Börsen-Publikums, welche eine dauernde Regsamkeit des Geschäfts unumgänglich nothwendig bedingt. In wie weit die Gründe dafür in dem jetzigen Börsengeschäfte selbst liegen, haben wir bereits in unserem letzten Börsenberichte nachgewiesen, doch läßt andererseits sich nicht läugnen, daß dieses gleichgültige Zusehen und dieser Mangel an Unternehmungslust auch mit aus einem Gefühl von Unbehaglichkeit hervorgeht, von dem Viele ergriffen sind und das einzig und allein von den polit. Zuständen erzeugt wird. Fast Jedermann kennt „die reißenden Fortschritte des Socialismus in Frankreich" und weiß, wie die Revolution in Italien, der Schweiz und Frankreich organisirt und vorbereitet ist, um „eines Winks gewärtig," gleichzeitig loszubrechen und Europa mit ihren Segnungen zu überschwemmen, hofft aber dennoch, daß es „vor der Hand" dazu nicht kommen werde; Niemand weiß, wie bei den übertriebenen Prätensionen des österreichischen Ministeriums und der bestimmten Erklärung Preußens, nicht weiter nachgeben zu wollen, eine Einigung dieser beiden Mächte zu erzielen sein dürfte, bezweifelt indeß, daß daraus andere als diplomatische Collisionen entstehen werden. Dies Bewußtsein einer Unhaltbarkeit der politischen Zustände einerseits und das Vertrauen auf die Kraft der Ordnungs-Partei und auf den Willen der Regierungen, den Frieden möglichst um jeden Preis zu erhalten, andererseits ist es aber gerade, was die Stetigkeit und Leblosigkeit fast aller europäischen Börsenplätze erzeugt; ganz falsch ist es dagegen, wenn umgekehrt einzelne Optimisten die politischen Zustände deshalb für befriedigend und vertraueneinflößend halten zu dürfen glauben, weil die Course an den meisten Börsen so fest stehen. Wir können daher die Zurückhaltung unseres Publicums um so weniger tadeln, als wir dieselbe selbst in minder bedenklichen Situationen stets anempfohlen haben, und weil wir der Meinung sind, daß es im Allgemeinen unseren conservativen Capitalisten mehr um Erhaltung als Vermehrung ihres Vermögens zu thun ist.

Die neue Steigerung der Potsdam-Magdeburger Eisenbahnactien von 65¼ auf 67½, deren wir oben erwähnt, hat nicht in der Bestätigung des über die baldige Auszahlung der rückständigen 3jährigen Dividenden verbreiteten Gerüchts seinen Grund, da wir unseren Lesern versichern können, daß dasselbe vollständig erfunden und die Aussicht für die Actienbesitzer auf eine endliche Erlösung von ihren Tantalus-Qualen noch durchaus nicht wesentlich näher gerückt ist, sondern es wurde diese letzte Preis-Erhöhung nur durch die bedeutende Mehreinnahme des diesjährigen Februars gegen den vorjährigen hervorgerufen. Soll diese Steigerung des Courses ein Anerkenntniß der dadurch mehr hervorgetretenen Rentabilitätsfähigkeit der Bahn sein, an der wir übrigens noch nie gezweifelt haben, so finden wir dieselbe wohl gerechtfertigt, wenngleich die Mehreinnahme im vorigen Monat meist durch starke Militair-Transporte entstanden ist, und die erste Hälfte dieses Monats sich, wie wir hören, bedeutend ungünstiger gestalten soll. — begreifen können wir aber nicht, warum diese Actien deshalb speculationswerther sein sollen, weil jetzt noch größere Einnahmen in die Hände einer Verwaltung fließen, die nun schon im dritten Jahre nicht vermag, die den Actionairen zustehenden und von ihr selbst festgesetzten Betriebsüberschüsse aus den für Rechnung der Actionaire empfangenen und also für diese verwalteten Einnahmen zu bezahlen.

Außerdem waren Anhalter, Cöln-Mindener und Stettiner Eisenbahn-Actien bei wenig veränderten Coursen ziemlich beliebt, auch garantirte Actien, bis auf Niederschlesische, die ¼ % stiegen, sehr fest, Hamburger, Thüringer und Bergisch-Märkische stellten sich eher etwas matter, Magdeburg-Wittenberger, durch neue Verkäufe der Direction von 55¼ bis 54 gewichen, waren heute zu 54¼ gefragt, da dieselben, wie wir hören, vor der Hand nicht fortgesetzt werden sollen, Oberschlesische und Rheinische, durch einige Verkäufe 1 % gedrückt, schließen wieder wie vor 8 Tagen, Krakau-Oberschlesische wegen des Fallens des Courses auf Wien ¾ % niedriger, und Cosel-Oderberg offerirt und ohne Käufer.

Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien gingen, wie wir es vorhergesagt, weiter von 39 auf 37¾ % zurück, zumal die Februar-Einnahme kaum die geringe Höhe von 10,000 ₰ erreicht haben soll; da indeß das Geschäft darin bereits wieder wie früher fast ausschließlich auf die Tagesverschlüsse der kleinen Speculanten reducirt ist, und diese ein tägliches Bedürfniß nach diesen „Blumenzwiebeln" der Börse erzeugen, so hob sich der Cours wieder bis 38¼.

Fonds stellten sich meistentheils ¼ bis ½ % niedriger, nur Prämienscheine der Seehandlung sind von 127¾ bis 129¼ gestiegen; mehrfache Frage war aber nach Anhalt-Dessauischen Bankactien, seitdem wir in Nr. 60. dieser Zeitung von den glänzenden Verhältnissen und der umsichtigen Verwaltung dieses Instituts ein möglichst anschauliches Bild gegeben haben, und in der That wissen wir kein anderes Papier, das bei ähnlicher Solidität sich zu einer so vortheilhaften Geldanlage eignet.

Prioritätsactien waren wenig verändert, doch im Ganzen sehr fest und einzelne zum Theil eher etwas höher.

Wechsel waren mit Ausnahme von London, das zur Notiz vom vor. Sonnabend offerirt blieb, meistens gefragt, doch stellten sich nur kurz Amsterdam ⅛, lang Amsterdam und kurz Hamburg ¼ und lang Hamburg ⅛ % höher, Wien dagegen der dortigen ungünstiger gestalteten Geldverhältnisse wegen ¼ % niedriger, die übrigen Devisen unverändert. Gold, Anfangs von 108¾ a 109 gestiegen, ging nach der Frankfurter Messe wieder auf 108¾ a ⅞ zurück.

Inserate.

(Für den folgenden Theil der Zeitung ist die Redaction nicht verantwortlich.)

Zur Ehrenrettung Casanova's.

An den Redakteur der Neuen Preußischen Zeitung.

Von der Gelegenheit, welche Sie mir eröffnet haben, glaube ich um so mehr Gebrauch machen zu müssen, als es ja eigentlich der Zuschauer der „N. Pr. Z." gewesen ist, welcher den Anstoß zur polizeilichen Verfolgung des Casanova gegeben hat. Wenn die Organe des Bürgerthums, dessen Wesen die Mittelmäßigkeit ist und das daher weder ausgezeichnete Tugenden noch Laster duldet, von jeher die Eleganz und Leichtigkeit des Lebens in den höhern Kreisen der Gesellschaft, namentlich an den Höfen, verfolgt haben, wenn durch den englischen Puritanismus, den Rousseau-Robespierre'schen Tugendfanatismus und die lichtfreundliche bürgerliche Anständigkeit unserer Tage sich derselbe Grundzug hindurch zieht, so finde ich das sehr begreiflich. Dagegen finde ich es nicht begreiflich, wie die „N. Pr. Z.", die sich selbst als Simson gegen die Philister hinstellt, in ihrem Zuschauer puritanisch-tugendhaft-lichtfreundliche Indignation gegen einen Schriftsteller loslassen konnte, dessen Memoiren ein so glänzender und treuer Spiegel des achtzehnten Jahrhunderts und des Zersetzungs-Prozesses der mittelalterlich aristokratischen Gesellschaft sind. Ist es denn schon so weit gekommen, daß auch der Cavalier unter die Rundköpfe gegangen?

Der Zuschauer hat indeß vielleicht nicht gewußt — und allem Anschein nach theilt der Herr Minister-Präsident diesen Irrthum, wenn er Casanova zum Werkzeuge demokratischer Propaganda macht, — daß Casanova einer der Ihrigen war, daß er auf Seiten der alten Mächte des Lebens stand. Hätte z. B. der Zuschauer, um nur eins zu erwähnen, die Abfertigung Voltaire's durch Casanova gelesen, eine Abfertigung jenes inconsequenten Liberalismus, wie sie die „N. Pr. Ztg." nicht treffender und schlagender hätte geben können, so würde er wahrscheinlich anders gesprochen haben. Aber darf denn, wird mir vielleicht der Zuschauer einwenden, die Flagge die Waare decken, dürfen unter der Firma politisch-conservativer Gesinnung „Scheußlichkeiten" eingeschmuggelt werden? Ja, wenn dies der Fall wäre, würde ich kein Wort zu Casanova's Vertheidigung sagen. Aber ein solches Prädikat kann dem Cavalier Casanova nur von Seiten derjenigen gegeben werden, die ihn nicht kennen. Casanova malt als getreuer und drastischer Sittenmaler mit vollem und saftigem Pinsel, aber er überschreitet nie die Grenzlinie, welche die Naturwahrheit von der Lascivität trennt. Die Grenzlinie bildet — und das ist meiner Ansicht nach der entscheidende Gesichtspunkt — die Absichtlichkeit. Casanova hat nur die Absicht zu schildern, keine andere. Casanova kann also wohl die Prüderie, welche überhaupt an der Nacktheit Anstoß nimmt, nicht aber das gebildete ästhetische Gefühl verletzen. Doch, wenn ich Ihre Geduld nicht mißbrauchen soll, darf ich wohl diesen Gesichtspunkt, wie interessant er auch sein mag, nicht weiter ausführen, und hoffentlich genügt auch diese kurze Andeutung, um Ihnen die polizeiliche Verfolgung eines Buches, das seit vielen Jahren den Beifall aller Leute von Geschmack und unbefangener Weltanschauung besitzt, als keinen glücklichen Griff erscheinen zu lassen. Am besten wäre es freilich, Sie unterzögen sich der, wie ich glaube, nicht unangenehmen Mühe, seine Bekanntschaft zu machen, und ich rechne fest darauf, daß Sie mir nicht den Vorwurf machen werden, Sie in schlechte Gesellschaft geführt zu haben.

Berlin, den 24. März 1851. L. Buhl.

Der Herr Einsender scheint sich in dem eigenthümlichen Irrthum zu befinden, als hießen wir Alles gut, was die „Cavaliere" gethan; wir halten es, was die Sittlichkeit betrifft, entschieden mit den „Rundköpfen."

D. Red. d. N. Pr. Ztg.

Preußische Bank.

Der Verwaltungs-Bericht der Preußischen Bank für das Jahr 1850, von welchem in dieser Zeitung ein Auszug gegeben ist, enthält mehrere, einer ungünstigen Deutung fähige Aeußerungen, welchen wir, da uns nach § 81—83 der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 die specielle Controlle der Bankverwaltung obliegt, im Interesse des Instituts entgegenzutreten uns verpflichtet fühlen.

Wenn im Eingange des Berichts ausgesprochen wird:

„daß ungeachtet der im Allgemeinen günstigen Geschäftsverhältnisse des Jahres 1850 dennoch der Umfang derjenigen Geschäfte, welche zu betreiben der vorzugsweise Beruf der Bank ist, geradezu nicht erheblich war und der erzielte Gewinn geringer als im Jahr 1848 gewesen sein würde, wenn derselbe nicht einen anderweiten, nicht im regelmäßigen Geschäft begründeten Zuwachs erfahren hätte,"

so liegt es nahe, diesen unbefriedigenden Erfolg, sofern das Urtheil an sich richtig ist, der mangelhaften Verwaltung der Bank zuzuschreiben. Man wird hierin bestärkt, wenn man unter den Ursachen, welche auf das Platz-Discontogeschäft ungünstig eingewirkt haben sollen, Seite 15. die Persönlichkeit der dieses Geschäft betreibenden Beamten, die fehlende Gabe, solide Geschäfte an sich zu ziehen, aufgeführt findet, und dann Seite 19. bei den Wechsel-Remessen auf das Ausland angedeutet wird, wie Geschäfte so eigenthümlicher Art betrieben worden, daß der dabei zu erzielende, verhältnißmäßig große Gewinn selbst Banquiers nicht zu deren Uebernahme bewogen hat.

Wir müssen einer solchen Auffassung der bestehenden Geschäftsverhältnisse, welche mit unserer bei sorgfältiger Verfolgung des ganzen Bankverkehrs gewonnenen Ueberzeugung im Widerspruch steht, auf das Entschiedenste entgegentreten.

Die Pflichttreue und der Diensteifer der Bankbeamten, welche im Jahresbericht pro 1849 dankend anerkannt werden, hat sich auch im Jahr 1850 bewährt und es ist, ganz davon abgesehen, ob ein „an sich ziehen der Geschäfte" der Stellung einer Landesbank entspricht, uns nicht bekannt geworden, daß die Persönlichkeit von Bankbeamten ungünstig auf den Geschäftsumfang eingewirkt habe, und eben so wenig, daß beim Ankauf von Wechseln auf das Ausland eigenthümliche Verhältnisse der bezeichneten Art vorgekommen wären. Wir fügen hinzu, daß der Geschäftsumfang der Preuß. Bank im Jahr 1850 dem Gange des Handels und der Industrie entsprochen, die Bankverwaltung ihrerseits aber überall die Mittel zu deren Unterstützung bereitwillig dargeboten und somit die ihr gestellte Aufgabe gelöst hat.

Ohne andere Ansichten des vorgedachten Verwaltungsberichts hier einer Erörterung zu unterwerfen und die dafür und dagegen angeführten Gründe als erschöpfend anzuerkennen, müssen wir doch gegen die Bezeichnung der Uebernahme von 6 Millionen Thalern der 4½proc. Staats-Anleihe als ein „nicht regelmäßiges Geschäft" uns in sofern verwahren, als dieses Geschäft nach § 2 der Bankordnung in den Geschäftsbereich der Bank fällt und die Bankverwaltung bei fehlender Gelegenheit, die nach Befriedigung der Bedürfnisse des Handels und Verkehrs ihr verbleibenden beträchtlichen Fonds nutzbar zu machen, eben so berechtigt als verpflichtet war, im Interesse der Bank wie des Staats ihre Mitwirkung bei dieser Finanz-Operation eintreten zu lassen. Die fragliche Benutzung der müßigen Fonds der Bank zu einem solchen Geschäfte kann eben so wenig als die frühere Anlage von 11½ Millionen Thalern in Staats- und Communalpapieren als ein außergewöhnliches Geschäft (wie geschehen) dargestellt werden, und man geräth mit sich in Widerspruch, wenn man die Zinsen der 11½ Millionen Effecten dem Gewinne im regelmäßigen oder gewöhnlichen Bankverkehr hinzurechnet, die Zinsen der 6 Millionen 4½proc. Staats-Anleihe aber zur Verkleinerung des bei der Bank im Jahre 1850 erzielten Gewinnes als eine auf einem außergewöhnlichen Geschäfte beruhende Mehreinnahme bezeichnet.

Im Interesse der Landeswohlfahrt ist zu hoffen und zu wünschen, daß mit dem Aufschwunge des Handels und der Industrie die Bank recht bald wieder in die Lage komme, ihre müßigen Fonds im steigenden Wechsel- und Lombard-Verkehr nutzbar zu machen.

Berlin, den 21. März 1851.

Die Deputation des Central-Ausschusses der Preußischen Bank für das Verwaltungsjahr 1850.

Ed. Konrad, Königl. Commercienrath. Freiherr von Buddenbrock, Obristlieutenant a. D.

A. O. Fähndrich, Kaufmann.

Bekanntmachung.

Im October 1844 kamen zwei Nestorianer hierher, welche, da sie sich nicht verständlich machen konnten, nach dem Missionshause geführt wurden, und welche durch ihre Erzählungen von dem Raub ihrer Kinder u. s. w. eine große Theilnahme in verschiedenen Kreisen Berlins erweckten. Es ward sogleich eine Collecte für sie veranstaltet, und durch einen öffentlichen Aufruf wurde eine nicht unbedeutende Summe für sie zusammengebracht. Es schien jedoch nicht rathsam, den Leuten die ganze Sammlung, welche etwa 300 Thlr. betrug, zu übergeben, man gab ihnen deshalb nur so viel, als zur Reise nach Constantinopel erforderlich schien, und der Ueberrest sollte durch den Preußischen Gesandten in Constantinopel nach Urmiah befördert werden, damit das Geld seinem Zwecke gemäß verwandt werde. Der Preußische Gesandte ertheilte jedoch dem damaligen Inspector des hiesigen Missions-Seminars, Prediger Blech, auf dessen Schreiben die Antwort, daß er Bedenken getragen, das Geld diesen Leuten zu verabfolgen, da ihre Angaben sich theils als erdichtet, theils als übertrieben erwiesen hätten. Es ward deshalb das Geld aus der K. Legations-Kasse, bei welcher es einstweilen eingezahlt worden war, wieder zurückgenommen und bei der Bank deponirt, und eine Gelegenheit erwartet, um es den Absichten der Geber gemäß zu verwenden.

Da sich nun bis jetzt keine Gelegenheit gezeigt hat, das Geld zu einem nahe verwandten Zweck zu verwenden, und namentlich die drei Nestorianer, welche im vorigen Jahre hergekommen sind, sich auch nicht als unverdächtig erwiesen haben, weshalb ihnen von Polizeiwegen eine hier anzustellende Collecte untersagt wurde, so ist vorgeschlagen worden, den Rest der Sammlung mit circa 230 Thlr. zur Haupt-Missions-Kasse einzuzahlen.

Hiermit haben die damaligen Leiter der gedachten Collecte, die Herren Pastor Blech in Sadenbeck, Pastor Kirsch in Kläden bei Stendal, Pastor Arndt hierselbst und Professor Petermann hierselbst, auf unsere Anfrage, sich einverstanden erklärt. Wir bringen dies zur Kenntniß der geehrten Contribuenten mit dem Anheimgeben, ihre resp. Beiträge zurückzufordern, und werden wir den binnen 4 Wochen nicht zurückverlangten Rest der Sammlung zum Besten unserer Mission verwenden.

Berlin, den 11. März 1851.

Das Comité der Gesellschaft zur Beförderung der evangelischen Missionen unter den Heiden.

Göschel. v. Bülow. Focke. Mühlmann.

Hannover mehr als Preußen
Ist seine Heimath jetzt. —
Es that ihn sehr verdreußen,
Es hat ihn schwer verletzt,
Daß er, sonst so gefeiert
Ob langer Rede Brüh',
Genannt ward zart verschleiert:
Verdorbenes Genie!

— § Die „Deputation des Central-Ausschusses der Preußischen Bank für das Verwaltungsjahr 1850" tritt in den Zeitungen „mehreren, einer ungünstigen Deutung fähigen Aeußerungen" in dem Verwaltungsbericht des Herrn Bankchefs „im Interesse des Instituts" entgegen. Wir haben bereits früher die merkwürdige Fassung dieses „Verwaltungsberichts" besprochen, denn es gehört in der That eine seltene Selbstverleugnung für einen Chef dazu, den unbefriedigenden Erfolg eines seiner Leitung anvertrauten Instituts seinen ihm untergeordneten Beamten in die Schuh schieben zu wollen; jedenfalls erscheint dieser Chef dadurch in einem noch mehr als „dreifarbigen" Licht! — Wahrscheinlich nimmt die oppositionelle Stellung in der Kammer Herrn Hansemann zu sehr in Anspruch, um seinen theuern Pflichten als Bankchef persönlich genügen zu können; denn wer so weit links geht, wie soll der das Rechte finden?

— Es sollen im Laufe d. J. wiederum vom Generalstabe verschiedene geodätische Arbeiten ausgeführt werden, nämlich theils trigonometrische Messungen zwischen Thorn und Elbing, unter Leitung des Herrn Obersten Baeyer, theils topographische Aufnahmen, und zwar unter Leitung der Hauptleute Zimmermann und Müller vom großen Generalstabe, die Aufnahme des Landstrichs zwischen Barby, Jüterbogk, Schönwalde, Eilenburg und Lauchstädt, so wie durch den Premier-Lieutenant Giese vom 21. Infanterie-Regiment und die Ingenieur-Geographen Lieutenants Gläser und Westerheide die Aufnahme der Umgegend von Berlin und Potsdam.

— Das Reichsfinanzgemüse scheint noch jetzt an träumerischen Anwandlungen von souverainem paulskirchlichem Schwindel zu leiden; in einer solchen gefiel es ihm neulich, im Dejeanschen Circus von einer fremden Loge Besitz zu ergreifen, in welcher ein ältlicher Herr mit einer Dame saß. Derselbe kannte ohne Zweifel das berühmte Gewächs nicht, welches so sans façon bei ihm Wurzel schlug, oder er liebte Blumenkohl nicht, jedenfalls wünschte er die Befreiung des Rechtsbodens seiner Loge von jeglicher Kohl-Anpflanzung. Es war indeß nicht ohne Intervention der Logendienerschaft, verbunden mit schutzmannschaftlicher Drohung, möglich, die Verpflanzung des stolzen Vegetabils in ein anderes Beet zu Ausführung zu bringen.

— Es hat sich ein Onkel verlaufen! Der ehrliche Finder wird gebeten, ihn Jägerstraße zwei Treppen hoch an seinen trostlosen Neffen gegen eine angemessene Belohnung abzuliefern.

— § Die „Magdeburger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft" tritt jetzt als Concurrentin der „Dresdener Conferenzen" auf und will ebenfalls einen „deutschen Bund", und zwar einen „deutschen Müller-Bund", construiren, der den Vorzug hat, daß hier die Betheiligten ungenirt sich untereinander etwas weißmachen können. Aehnlich dem „Versicherungs-Verbande der Rübenzucker-Fabrikanten im Zollverein" will nämlich jene Gesellschaft einen „Versicherungs-Verband der Mühlenbesitzer in Deutschland" stiften und hat nach der „Darmstädter Zeitung" dazu bereits ohne weiteren Notenwechsel Deutschland in 13 Theile getheilt, wovon die Hessischen Länder nebst Frankfurt Nr. 10. bekommen. Ob es „Oesterreich mit seinen gesammten Kronländern" gestattet werden wird, in diesen „deutschen Müller-Bund" einzutreten, darüber hat bis jetzt noch nichts verlautet!

— Am 20. d. M. wurde hier der 80. Geburtstag eines unserer sonst oft genannten Mitbürger im engsten Kreise der Familie und weniger genauen Freunde gefeiert, der Geburtstag des Geheimen Hofraths Heun, welcher vor Jahren bekanntlich unter dem Namen H. Clauren als Schriftsteller ein überaus großes Publikum hatte. Die angeblich beabsichtigte neue Ausgabe seiner Schriften wird wenigstens von ihm nicht ausgehen, da er, sicherem Vernehmen nach, dazu keineswegs geneigt ist.

— Die Auszahlung der Quartier- und Kostvergütigungs-Gelder für die in den Monaten November und December v. J. getragene Einquartierung an die dazu berechtigten Einwohner der Wallstraße No. 1.—11. 86.—92. 93., Am Spittelmarkt No. 1.—7. 9. 11. 12.—16., Sparwaldsbrücke No. 1. 2. 3. 13.—16., Spittelbrücke No. 1.—4. 5. 12.—19., Spittelmarktstraße No. 4. 5., Neue Roßstraße No. 13., Burgstraße No. 8.—18. 20. 24.—29., Königsstraße No. 58. 59. 61.—63. 66.—69., Heilige Geiststraße No. 1.—4. 7. 9. 11.—46. 48. 49. 51., Heilige Geistgasse No. 2. 3. 11., Heilige Geist-Hospitalhof No. 1. 2., Brauhofsgasse No. 1. 2. 4. 6. 7., Neue Friedrichsstraße No. 46.—50. 52.—58., Hinter der Garnisonkirche No. 2., Spandauerstraße No. 1. 2. 2a. 12.—18. 23.—25., wird am Mittwoch den 26. d. M. auf dem Kölnischen Rathhause, in den Stunden von Morgens 9 bis Nachmittags 8 Uhr, ununterbrochen erfolgen.

— Dem Frager aus dem Wahlkreise des Oberförsters Bock können wir keine sichere Auskunft darüber geben, warum dieser rechtsgewählte, und im vorigen Jahre auch rechts gesinnte Abgeordnete jetzt sich in die äußerste Linke geworfen hat. Daß ihm inzwischen die Beförderung zu der Stelle eines Forstinspectors wegen mangelnder wissenschaftlicher Ausbildung abgeschlagen worden, kann eine solche Wirkung unmöglich auf den Herrn Oberförster geübt haben, daß er deshalb seine politische Ueberzeugung geändert hätte. Zuschauer wird aber ferner den wahren Grund, der gewiß in einem Mißverständniß liegt, zu ermitteln suchen.

— Gestern begannen beim Schwurgericht die Verhandlungen des umfangreichen Prozesses gegen den Quästur-Assistenten Wittenburg, wegen Unterschlagung amtlich anvertrauter Gelder, Fälschung von Kassenbüchern und öffentlichen und Privat-Urkunden. Die Zahl der einzelnen ermittelten Defecte beläuft sich auf etwa 250. Die Verhandlung gelangte gestern bis zur Erörterung des 33. Defects, und ward Nachmittags 4 Uhr abgebrochen. Sie wird heute fortgesetzt werden.

— Der Naumburger Kammerdeputirte, Königl. Landrath Herr Jacobi von Wangelin, hat als Willens-Repräsentant und Vertreter gedachten Kreises und als Beförderer dessen Wohles und Heiles am 21. März in der Kammer befunden und sentiret:

„daß der Erlaß der Verordnung vom 12. Nov. 1850 mit der Verfassung nicht im Einklange stehe."

Früherhin muß indeß dieser Herr Volksvertreter einer anderen Rechtsansicht gewesen sein, wenigstens muß man solches nach den Lieferungsverträgen annehmen, welche derselbe (freilich nur als Landrath) auf Grund jener Verordnung abgeschlossen hat, Verträge, welche dem Kreise nicht zum besonderen Heile gereichen sollen, daher Gegenstand vielfachen und bedauerlichen Besprechens sind und voraussichtlich Processe nach sich ziehen werden, denen der Herr Kammerdeputirte jegliche Beachtung und Betheiligung nicht wird versagen können.

— Aus Greifswald ging Seitens der Königlichen Staatsanwaltschaft unterm 23. d. M. der „Const. Zeitung" folgende amtliche Berichtigung zu:

„Die Nummer 138. der „Constitutionellen Zeitung" enthält die Nachricht, daß die in Greifswald auf den 19. d. M. anberaumt gewesene öffentliche Verhandlung wider Hassenpflug auf unbestimmte Zeit ausgesetzt sei, weil: „wie Einige behaupten, das Justiz-Ministerium die eingeforderten Acten noch nicht zurückgesandt habe." Die Acten sind von dem Königlichen Justiz-Ministerium gar nicht eingefordert, sondern der anberaumte Termin ist von dem Königlichen Kreisgerichte aufgehoben worden, weil die Kurfürstlich Hessische Regierung die Behändigung der Anklage und Vorladung an den Angeklagten verweigert hat."

— V Herr L., Rentier, wohnhaft in Paris, besitzt ein kleines Landhaus mit großem Garten in der Umgegend von Maisons-Lafitte, wo er mit seiner Gattin den Sommer zuzubringen pflegt. Der Frühling ist erschienen, der Thermometer hat bereits eine beträchtliche Höhe erreicht, Madame ersucht den Herrn Gemahl, eine Inspection der den Winter über leer gestandenen Villa vorzunehmen. Herr L. betrachtet den Wunsch der Gattin als Befehl, setzt sich in ein Cabriolet, das ihn bis vor das Landhaus bringt und dann zurück nach Paris rollt. Am entferntesten Ende des Gartens liegt das Häuschen des Gärtners, der die Aufsicht über die Besitzung führt. Der angekommene Besitzer aber, einen Schlüssel bei sich führend, läßt die Gärtnerwohnung inclusive Gärtner liegen, wo sie liegt, und begiebt sich in sein Landhaus. Alles ist in gutem Zustande, wie man's im Herbst verlassen. Ob auch der Weinkeller? denkt Herr L., schließt die Thür zu dem rebenblutigen Tunnel auf und steigt die Stufen hinab. Da braust eine schadenfrohe Märzzugluft durch den Corridor und wirft hinter dem Hinabgestiegenen die Thüre in's Schloß, das von Innen nicht zu öffnen. Herr L. befindet sich vis-à-vis einer Handlaterne, in der ein bescheidenes Lichtstümpfchen flammt, allein. Er pocht an die verschlossene Thüre lange, sehr lange; Niemand hört ihn, weil die Villa einsam gelegen ist. Was ist nun zu thun? „Abwarten und Thee trinken!" würde ein deutscher Spaßvogel sagen. Herr L. fühlt etwas von einem Philosophen in sich, er überlegt mit kaltem Blute: „Das Lichtendchen kann noch eine Stunde brennen, — zu essen giebt's hier freilich nichts, das thut aber nichts, habe ich doch vor meiner Fahrt trefflich dejeunirt; an trinkbarem Stoff ist kein Mangel!" — Und unser Rentier trinkt und das Licht erlischt, aber die brennende Cigarre, deren er einen Vorrath bei sich führt, verbreitet gerade so viel Helle, daß er einige Reisighaufen gewahren kann, aus welchen er sich ein Sopha improvisirt. Auf dieses streckt er sich aus, als die sechste Flasche vertilgt, und Morpheus empfängt ihn aus Bachus Armen. — Madame L. erwartet unterdeß ihren Gemahl, natürlich vergebens. Madame sucht ihre Besorgniß am Abend in der Oper zu verbannen. Am andern Morgen erwacht die Sehnsucht nach dem Verlornen nur stärker. Sie fährt nach der Villa hinaus, wo sie — wie ein Blitz fährt es ihr durch die Seele — ihre Schritte nach dem Weinkeller, den sie als des Gatten Lieblingsplatz kennt, lenkt. Sie steigt hinab, und gleich Psyche steht sie mit der Laterne vor ihrem schlummernden Amor. Das Erwachen und die Aufklärung folgt von selbst. Wir haben nur noch hinzuzusetzen, daß Herr L., der, als großer Liebhaber von Bayonner Schinken, davon stets mehrere im Vorrathe besitzt, seiner Gemahlin den kalt temperirten Keller des Landhauses als trefflichen Aufbewahrungsort für die Fleischwaare anempfohlen hat. Der Wein schmeckt bekanntlich besser, wenn man einige Schnitte Schinken dazu ißt, und Herr L. ist durch Schaden klug geworden.

— Mit dem Eintritt der milden Witterung hat sich leider die Pockenkrankheit wieder vermehrt. Es befinden sich gegenwärtig 33 davon Befallene in der betreffenden Anstalt.

— In einem Gerichtshofe zu New-York kam es vor einigen Wochen vor, daß ein Angeklagter eine Vertheidigungsschrift einreichte, welche nicht weniger als 6000 Folio-Seiten füllte. Der Gerichts-Präsident sah dies Wunderwerk der Prozeß-Literatur an und bemerkte dann mit ernster Miene: es werde wohl am besten sein, dasselbe als Probe amerikanischer Industrie zur großen Ausstellung nach London zu senden.

. Königstädtisches Theater. Die Loczer ungarische Musik-Gesellschaft unter Leitung des Kapellmeisters F. Kalozdy, gab gestern ihr erstes Concert und erspielte sich den rauschendsten Beifall und wiederholten stürmischen Hervorruf. Es ist etwas Gewaltiges, unwillkürlich den Hörer mit sich Fortreißendes in dem feurigen Zusammenklang dieser vierzehn Männer, die ihren Kapellmeister mit der Ton angebenden Violine an der Spitze, große Ouverturen und schwierige Musikstücke ausführen, ohne ein Notenblatt vor sich zu haben. So scheint jeder der Spieler völlig Eins zu sein mit seinem Instrumente, nur in ihm zu leben, Keiner sich um den Andern zu kümmern, und doch greift das Ganze mit überraschendster Fertigkeit in einander. Ein Kunststück, das bei den zehn Musikstücken, die sie vortrugen, nicht ein einziges Mal fehl schlug. Die Cavatine aus Ernani und der Krönungsmarsch aus dem „Propheten" waren von electrischer Wirkung, und bei den Tänzen glaubt man die von Lenau besungenen Zigeunerklänge zu hören, auf welche sich der Zauber von Oberon's Horn vererbt hat. Die ganze Erscheinung dieser fliegenden Kapelle ist so nationell und darum originell, daß sie gewiß bei den Wiederholungen ein großes Publikum in's Theater, dessen Bretter ihr Orchester sind, musiciren wird.

— Z Theater-Notizen. Der Director des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters, Herr Deichmann, hat vom 1. Mai ab eine vollständige „deutsche komische Oper" engagirt. Als Baßbuffo tritt der bekannte Sänger Düffke ein. Die Direction hat die Intention, die ältern komischen Opern, z. B. die von den in seiner Art klassischen Dittersdorf u. a. m. zur Aufführung zu bringen. Man erinnert sich, wie sehr diese vor etwa 24 Jahren auf der Königsstadt das musikliebende Publicum anzogen.

Bei der morgen (Mittwoch) stattfindenden Benefizvorstellung für die Schauspielerin Frl. Löwe werden vom Königl. Theater die Damen Marie Taglioni, Brussi, Brue und die Herren Gasperini und Ebel aus Gefälligkeit mitwirken. —

Se. Hoh. der Herzog von Coburg-Gotha hat den General-Intendanten v. Küstner nach Gotha eingeladen, wohin derselbe auch abgereist ist, um dort der ersten Aufführung der von Sr. Hoheit componirten Oper: „Casilda" beizuwohnen. Es heißt, daß die Oper von den Italienern auf der Königsstädt. Bühne zur Aufführung gebracht werden soll.

— So eben erhalten wir die Mittheilung, daß der Premier-Lieutenant von Hülsen vom Alex.-Regt. zum General-Intendanten der Königlichen Schauspiele ernannt worden sei.

Neueste Papier-Tapeten,

Plafonds und Bordüren in reichster Auswahl am billigsten bei Carl Thime junior, Mohrenstr. 39.

Das zweite Lager von W. Rogge u. Comp. am Schloßplatz

empfiehlt ergebenst:

Eine Partie vorjähriger Mousseline de laine, die Robe 2 Thlr.

Eine Partie neuer desgl., die Robe 2 Thlr. 10 Sgr., 2 Thlr. 20 Sgr. und 3 Thlr.

Eine Partie der feinsten 5 Viertel breiten französischen Kattune, die Elle 5 Sgr.

Eine Partie der feinsten 4 Viertel breiten inländischen Kattune, die Elle 3½ und 4 Sgr.

Eine Partie vorjähriger Jaconets, die Elle 5 Sgr.

Eine Partie neuer desgl. mit geringen Beschädigungen, die Elle 6 Sgr.

Die neuesten französischen Jaconets, in den schönsten kleinen Dessins, die Elle nur 7½ Sgr.

Die beliebten

Salon-Pistolen

neuester Construction (Système Flobert) habe ich wieder vorräthig und empfehle solche zur Unterhaltung und Uebung im Pistolenschießen.

G. Noack, Breite Straße Nr. 7.

Gardinen- und Möbelstoffe, als:

Tüll-Guipure, abgepaßt, à 6—15 Thlr.,
Mousselin ramage à jour, das Fenster à 2½—4 Thlr.,
Möbel-Glanz-Kattun à 3—20 Sgr.
empfiehlt

Ferdinand Ring, Leipziger Str. 67.

A. Möwes, früher **Westhoff, Französ. Str. 37.** nächst der kathol. Kirche empfiehlt sein wohlbesetztes Lager eleg. wie einf. **Meubles, Polster, Gold- und Mahagony-Spiegel.**

Mehrere zurückgesetzte Sachen unter dem Kostenpreis. Verpackungen werden aufs Sorgfältigste ausgeführt.

Fertige Wäsche zu sehr billigen Preisen.

Rein leinene gut genähte Damen- und Herrenhemden das ½ Dtzd. 4, 4½, 5, 5½, 6, 7, 8 und 9 Thlr. Engl. Shirting-Oberhemden das ½ Dtzd. 6, 7, 7½ u. 8 Thlr. Oberhemden von Bielefelder Leinen mit feinem Einsatz das ½ Dtzd. von 11 Thlr. Sehr feine durchweg von egalem Leinen das ½ Dtzd. 12, 14, 15, 16 bis 24 Thlr. Sämmtliche Oberhemden sind nach der neuesten Pariser Façon sehr sauber, bequem und gut sitzend gearbeitet.

N. B. Einen bedeutenden Posten Bielefelder und Creas-Leinen, so wie rein leinene Taschentücher, wollene Gesundheitshemden, wollene u. Tricot-Unterbeinkleider, Bettdecken 2c. in größter Auswahl ebenf. billig.

L. Nelson, Werdersche Mühlen Nr. 9., vis-à-vis der Schloßfreiheit.

Aufträge von außerhalb erbitte franco, und werden gegen Postvorschuß oder Beifügung des Betrages reell effectuirt.

Die Korb-Möbel- und Korb-Waarenfabrik

von **C. A. Schirow & Co.,** vormals **Eduard Gallisch in Berlin,** Markgrafen-Strasse Nr. 33. und 34., empfiehlt ihre Fabrikate in neuester gothischer und antiker Façon, elegant und dauerhaft gearbeitet, in grosser Auswahl vorräthig, als: Sopha's, Damen-Schreib-Secretaire, Kaffee-, Thee-, Näh- und Nipp-Tische, Spiel-, Garten- und Blumen-Tische, Etagières, Blumenständer, Waschtoiletten, Arm-, Lehn-, Kirchen- und Tafel-Stühle, Sessel, Lauben, Epheu-Wände, Ofen- und Bettschirme, Fenster-Vorsetzer, Terrassen, grosse und kleine Epheu-Bogen, Kinder-Bettstellen, Wiegen, Kinder-Sopha's, Tische, Stühle, Wagen, Papier-, Negligé-, Schlüssel-Körbchen etc. zu den billigsten Preisen. Briefe und Gelder erbitten franco.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage ein

Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft,

verbunden mit einer Fabrik fertiger

Damenmäntel, Mantillen und Visites, Schloßfreiheit Nr. 8. und 9.

eröffnet habe.

Es wird stets mein Bestreben sein, nur auf gute und modernste Sachen zu halten, so wie auch durch reelle, pünktliche und billigste Bedienung das Vertrauen eines jeden mich Beehrenden zu erlangen.

Hochachtungsvoll

S. Mosler.

Seidene Müller-Gaze (Beutel-Tuch)

empfiehlt in allen Nummern in vorzüglichster Qualität die Fabrik von **Wilhelm Landwehr,** Königsstraße No. 44. in **Berlin.**

Einzelne Zähne, sowie ganze Gebisse, werden am allerbilligsten eingesetzt.
Berlin. Eduard Wahllaender senior, Zahnarzt, Friedrichsstraße No. 87., neben Victoria-Hotel.

Mehrere tausend Flaschen alte abgelagerte Rothe und Weiße

Rhein- und Bordeaux-Wein, sollen, um schnell damit zu räumen, für die bekannten Preise von 5 Sgr. bis 15 Sgr. verkauft werden.

Arac de Goa a Quart 20 Sgr.

Jägerstr. 36. Belle Etage, Ecke der Kurstr.

Kissinger



Mineralwasser-Füllung 1851.

Obgleich der Ruf der ausgezeichneten Heilkräfte der Kissinger Mineralwasser, insbesondere des Rakoczy alle Welttheile bereits durchdrungen, so scheint dennoch die Anwendung derselben vom ärztlichen Standpunkte aus häufig bei weitem noch nicht genug in ihrem hohen Werthe und in ihren vielseitigen chemischen, pharmacodynamischen und therapeutischen Heilwirkungen erkannt und in dieser Bedeutung in einer Menge Krankheitsformen gewürdiget zu sein, wo bei deren gehöriger Anwendung oft bei den hartnäckigsten Leiden schon in kurzer Zeit nach dem Gebrauche der Trinkkur auffallende Besserung des Patienten zu erwarten, und bei fortgesetztem Gebrauche selbst dann noch das Uebel gänzlich gehoben wird, wo vorher oft Jahre lang vergeblich andere Heilmittel angewendet worden waren.

Bei dem vorherrschenden Reichthum und der glücklichsten Mischung heilwirkender Salze, besonders Chlornatrin, dann des Eisens, des kohlensauren Natron und der freien Kohlensäure ist der Kissinger Rakoczy eines der souverainsten Mittel für den jetzt regierenden Krankheits-Genius der meisten Patienten, er zeigt den größten Einfluß auf die Säftemischung, auf die Verdauung, auf die Leber, auf Pfortader- und Gebährmuttersystem, und bietet hiebei den Vortheil vor anderen drastischen Heilmitteln, daß er mit seiner auflösenden und zertheilenden die stärkende, belebende Wirkung verbindet. Die zunächst in die Augen fallenden Wirkungen sind: gesteigerter Appetit, vermehrte, doch nicht schwächende Stuhlausleerungen, Regulirung der Ausscheidung der Harn- und Geschlechtswerkzeuge, gesunder Schlaf, Wiederkehr der heiteren Stimmung, gesteigerte geistige Energie und Lebenslust. Am heilkräftigsten zeigte er sich bis jetzt in folgenden Krankheitsformen.

1) Die meisten chronischen Unterleibskrankheiten, besonders die Hämorrhoiden, dann Leber-, Gallen- und Milz-Leiden, träge und schwache Verdauung, Verschleimungen, Blähungen, Fettsucht, Würmer, Plethora des Unterleibs, Stuhlverstopfung 2c.
2) Hypochondrie, Melancholie, Hysterie und verschiedene andere Nervenkrankheiten.
3) Rheumatismus und Gicht.
4) Krankheiten der Nieren und Blase, Steinbeschwerden 2c.
5) Rothlaufformen von Störungen im Pfortadersystem bedingt.
6) Hautausschläge, Finnen, Flechten.
7) Unregelmäßige Menstruation, weißer Fluß, Unfruchtbarkeit.
8) Verschleimung der Lungen auf Laxität beruhend.

Eine Kissinger Rakoczykur eignet sich aber auch prophylaktisch als Vorbeugungsmittel gegen Bildung chronischer Unterleibsleiden für viele Personen, und besonders jene wohlbeleibte Constitutionen, bei welchen unregelmäßige und mangelhafte Ausscheidungen, namentlich in der Unterleibssphäre stattfinden, woselbst der Ursprung der später sich ausbildenden Gicht, Lungenkrankheiten, Hämorrhoiden und anderer Unterleibsbeschwerden zu suchen ist. So gilt der Rakoczy auch als ein treffliches Vorbeugungsmittel gegen die asiatische Cholera, indem seine Hauptbestandtheile in der ihnen eigenen natürlichen Zusammensetzung als Heilmittel gerade jenen krankhaften Vorgängen im Organismus kräftig entgegenwirken, in welchen die Prädisposition zur Cholera vorzüglich erkannt wurde.

Bei der herannahenden Frühlingszeit, welche sich zu Mineralwasserkuren besonders eignet, bringen wir hiermit zur Anzeige, daß die diesjährige frische Füllung des Rakoczy und der übrigen Kissinger Mineralwasser bereits begonnen hat, und können Bestellungen bei allen zunächst gelegenen Mineralwasserhandlungen oder direct ausgeführt werden.

Kissingen, im März 1851.

Gebrüder Bolzano.

Die Ostindische Thee-Niederlage, am Kölnischen Fischmarkt Nr. 5,

empfiehlt sich mit einer Auswahl von 50 verschiedenen Sorten ächt chines. Thee's im Preise von 20 Sgr. bis 5 Thlr. pr. Pfd., laut Preis-Courant. Der Verkauf geschieht sowohl bei ganzen Kisten, als auch ausgewogen in jedem beliebigen Quantum, auch in Original-Dosen von ¼, ½, 1, 2 und 3 Pfd. Zugleich werden die beliebten fünf verschiedenen Melangen, von Nr. 1. bis Nr. 5., in versiegelten Packeten von ¼, ½ und 1 Pfd. bestens empfohlen. —

Carada.

Meinen geehrten Kunden die Anzeige, daß der erwartete neue Carada eingetroffen ist.

Carl Gust. Gerold,
Hof-Lieferant Sr. Majestät des Königs.
Nr. 10 Unter den Linden (Durchgang zur kl. Mauerstraße) Nr. 10, und Niederlage Schloßfreiheit Nr. 1.

Täglich fr. Austern, ger. Rheinlachs und St. Pasteten empf. die Hamb. Wein- und Delik.-Handl. Unter den Linden 34.

Julius Ewest.

Diorama's portatifs

mit vortrefflichen Bildern und überraschend schönen Verwandlungen zu 1⅓, 2½, 3⅓ und 6 Thlr. und die grösseren Instrumente noch mit einer Camera obscura zum Zeichnen nach der Natur versehen, zu 5⅓ und 8 Thlr. sind wieder vorräthig im Magazin math. und opt. Instrumente von

C. Lüttig, Poststrasse Nr. 11. in Berlin.

Wegen Aufgabe meines Geschäfts ist der Laden nebst Wohnung Unter den Linden Nr. 47. zum 1. Juli zu vermiethen.

F. C. Wernicke,
Königl. Hof-Handschuhfabrikant.

So eben erschien bei F. Schneider u. Comp., Buch- und Kunsthandlung, Linden 19:
Preußen muß mediatisirt werden. 2te Aufl. 2½ Sgr.
Unsere Politik. 6te Aufl. 7½ Sgr.
Die Constitutionellen. 4te Aufl. 10 Sgr.
Von der deutschen Föderation. 12 Sgr.

Die adeligen Familien, die Staats-, Kriegs- und gelehrten Männer aller Nationen.

Ein neuer Band des großen Werkes, welches das Institut der Archives Historiques veröffentlicht, ist so eben wieder dem Buchhandel übergeben worden. Derselbe beginnt mit der ersten Liste der Elite von ganz Europa mit Inbegriff von vierzehn Fürsten, welche diese großartige Publikation mit ihrer Unterschrift beehrt haben. Personen aus Familien aller Länder, welche Beweise ihres Adels aufzuweisen haben, adressiren ihre genealogischen und biographischen Notizen dem Institut, damit in dem, was sie betrifft, die größtmöglichste Genauigkeit stattfinde. Sogar diejenigen, welche vernachlässigen oder verweigern, ihre Mittheilungen der Administration zuzuschicken, finden in diesen Archiven dennoch einen Artikel, doch nicht so ausführlich. Das Institut verfolgt auch den Theil dieses großen Werkes, welcher Staats- und Kriegsmänner, so wie Gelehrte enthält, die in Europa existiren, und auch solche, welche seit Ende des letzten Jahrhunderts todt sind. Der gegenwärtig dem Buchhandel übergebene neue Band in 4to kostet 30 Frcs.; die 4 vorher erschienenen Bände kosten 120 Frcs. Den Betrag einer Subscription für die ganze Ausgabe der adeligen Familien in 12 großen Bänden zu 360 Francs, so wie für das ganze Werk in 24 Bänden zu 700 Frcs., kann man durch Wechsel auf Paris oder in Kassen-Anweisungen einschicken. Die Abschrift alles dessen, was in Betreff einer Familie oder einer Person aus dieser Publikation aller Länder und aller Zeiten ausgezogen werden kann, kostet 60 Frcs. Dieser Betrag muß mit der Anfrage frei an den Sekretair der Archives historiques, Paris, rue Richelieu, 85, eingeschickt werden. Die Administration schickt die erwähnten Werke nach allen Ländern hin.

„Hamburger Nachrichten."

Morgen-Zeitung für Politik, Handel, Schifffahrt u. s. w.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement auf diese täglich, ausgenommen Sonntags, erscheinende Zeitung, die mit den ersten Postgelegenheiten versandt wird. Alle Postämter nehmen Bestellungen an; der Preis für das Quartal beträgt 1 Thlr. 24 Sgr. Pr.

Die „Hamburger Nachrichten" sind durch ausgedehnte und zuverlässige Verbindungen in den Stand gesetzt, sichere und genaue Nachrichten auf die früheste Weise zu bringen. Wichtige Ereignisse werden ihnen auf telegraphischem Wege gemeldet.

Ein reichhaltiges, seit dem 1. Februar von Dr. Robert Heller redigirtes Feuilleton hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens bereits die Aufmerksamkeit und den Beifall des Publikums zu erwerben gewußt.

Als die gelesenste und ausgebreitetste Hamburger Zeitung verleihen die „Hamburger Nachrichten" allen Anzeigen, amtlichen wie privaten, die größte Oeffentlichkeit. — Der Insertionspreis beträgt für die Petitzeile 3 Sgr. Pr. Crt.; Briefe und Einsendungen werden frankirt und an die „Expedition der Hamburger Nachrichten" adressirt erbeten.

Bei Wilhelm Hassel in Elberfeld ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Berlin durch **Wilh. Schultze** (Wohlgemuth's Buchh.), **Scharrnstr. 11.:**

Commentar zu den Briefen Johannis
von
M. J. E. F. Sander,
ev.-luth. Pastor in Elberfeld.
Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Zu Confirmations-Geschenken

empfehlen wir ein reichhaltiges Lager von

Bibeln, Neuen Testamenten, Gesangbüchern, Andachts-, Gebet-, Beicht- und Communion-Büchern

in einfachen wie eleganten Einbänden.

Wilh. Schultze,
Wohlgemuth's Buchhandlung,
Scharrnstr. 11.

Bei L. Weiß in Stettin ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten, in Berlin **Scharrnstr. 11.** durch (Wohlgemuth's Buchhandlung) **Wilh. Schultze:**

Preußens Königthum. Predigt, gehalten den 18. Januar 1851, am 150jährigen preuß. Krönungs- und Ordensfeste, in der Schloß-Kirche zu Stettin von **Rudolph Palmié,** Prediger an der französisch-reformirten Gemeinde. Preis 2½ Sgr.

Der Confessionsstreit in der evangelischen Kirche. Abhandlung von **Rudolph Palmié,** Prediger an der französisch-reformirten Gemeinde zu Stettin. Preis 5 Sgr.

In unserem Verlage ist so eben erschienen u. in Berlin vorräthig bei

F. Schneider und Comp, Buch- und Kunsthandlung, Unter den Linden 19:

Deutsches Museum.

Herausgegeben von
Robert Prutz und **Wilhelm Wolfsohn.**
1851.

24 Hefte. — Pränumerationspreis vierteljährlich 3 Thlr.

5. Heft. Inhalt: Gedichte. Von Fr. Hebbel. Von G. Fr. Daumer. Von Hoffmann von Fallersleben. — Prutz, R., zur Geschichte des deutschen Journalismus. I. — Göttling, C. W., ein Blick von der Höhe des Othrys in Thessalien. — Anschütz, A., zur Philosophie der Gesellschaft. — Zeller, E., Christian Märklin. — Pröhle, H., Nürnberg und Koburg.

6. Heft. Inhalt: Prutz, R., zur Geschichte des deutschen Journalismus. II. — Hartmann, M., Briefe aus Irland. 1. 2. — Gutzkow, K., Was sich der Buchladen erzählt. — Schöll, A., über Förderung vaterländischer Kunst. — Stricker, W., die gemiedenen Stämme in Frankreich.

Leipzig, am 15. März 1851.

J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung.

So eben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Dresdener Conferenzen.

Zweite Auflage.
8. geh. Preis 10 Sgr.

Berlin, März 1851. **Veit u. Comp.**

In der Allgemeinen deutschen Verlagsanstalt erscheint so eben und ist durch **Alexander Duncker, königl. Hofbuchhändler,** so wie durch alle übrigen Buchhandlungen zu beziehen:

Dr. Julius v. Minutoli,
Die Mark Brandenburg, Berlin u. Cöln 1451.
gr. 8. ⅓ Thlr.

Diese — ausführlicher als der Vortrag des Verfassers im Berliner wissenschaftl. Vereine durchgeführte — Schrift liefert einen merkwürdigen und hochinteressanten Nachweis, wie die Zustände Berlins und Preußens in den Jahren 1848—1851 denen vor 400 Jahren fast bis auf die kleinsten Details gleichen.

Familien-Anzeigen.

Verlobungen.

Frl. Theodore Thilo mit Hrn. Franz Lehmann hiers.; Frl. Minna d'Esvagne mit Hrn. J. Ramm hiers.; Frl. Louise Götze mit Hrn. Dr. J. Thomä hiers.; Frl. Emma Eitz mit Hrn. Apotheker Rohr in Breslau.

Verbindungen.

Hr. L. Ulich mit Frl. Anna Tettenborn hiers.; Hr. Ad. Anders mit Frl. Theodore Urban hiers.; Hr. Fr. Kläger mit Frau C. Dietz hiers.; Hr. Fr. Maybaum mit Frl. Mathilde d'Arien hiers.

Geburten.

Die heute halb 7 Uhr Abends erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Marie,** geb. **Wichmann,** von einer gesunden Tochter, zeige ich unsern Bekannten hiermit ergebenst an.

Jabel, den 23. März 1851. **J. Diedrich,** evangel. luth. Pastor.

Statt besonderer Meldung.

Heute Vormittags 10 Uhr ist meine liebe Frau **Anna,** geb. **von Bülow,** von einem tüchtigen Jungen glücklich entbunden.

Rüdersdorf, den 22. März 1851. **S. v. Mielecki.**

Ein Sohn dem Hrn. Wundarzt Nicolai hiers.; Hrn. J. H. Dahms hiers.; Hrn. Gutsbesitzer Wendt zu Clausdam; Hrn. Prediger Klette zu Crossen; Hrn. O. Hildebrand zu Posen; Hrn. Dr. med. Patack in Breslau; eine Tochter dem Hrn. J. C. Freund hiers.; Hrn. Dr. Reimer hiers.; Hrn. Hauptmann im 22. Infanterie-Regiment v. Heugel in Glatz.

Todesfälle.

Hr. General-Münzdirector Göbeking hiers.; Frau Clara Heiling hiers.; Hr. C. Müller hiers.; Frau Oberprediger Prox zu Naugard; Frau Kaufmann Brutschke zu Cüstrin; Frau Assessor Reinhardt zu Zörbig; Hr. Organist Mühl zu Spandau; Frau Staatsanwalt Selbt geb. Hummel in Kreuzburg; Hr. Kaufmann Kluge in Grün-Tanne; Hr. Major a. D. Landgraf in Breslau; Hr. Orgelbauer Liser in Frankenstein; verwittw. Frau Major v. Roth-Rossy geb. Kluge in Frankenstein; verwittw. Frau Kaufmann Alberti geb. Sommer in Schmiedeberg; Frau Obergerichts-Registrator v. Gersdorff geb. v. Görtz in Goldberg; ein Sohn des Hrn. Pastor Plaskuda in Simmenau.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 25. März. Im Opernhause. 36ste Abonnements-Vorstellung. Die Hochzeit des Figaro. Oper in 2 Abtheilungen, mit Tanz. Musik von Mozart. Anfang halb 7 Uhr.

Mittwoch, den 26. März. Im Schauspielhause. 55. Abonnements-Vorstellung: Die Marquise von Villette. Original-Schauspiel in 5 Abtheilungen, von Charl. Birch-Pfeiffer.

Königstädtisches Theater.

Dienstag, den 25. März. Zweite Gastdarstellung der Lotzer ungarischen Musik-Gesellschaft. Concert, in 2 Abtheilungen, unter persönlicher Leitung und Mitwirkung des Kapellmeisters Johann Kálozdy. (Im National-Costüm.) Vorher: Familien-Zwist und Frieden. Lustspiel in 1 Akt. Nach der ersten Abtheilung des Concerts: Ein bengalischer Tiger, Posse in 1 Akt, von B. A. Herrmann.

Mittwoch, den 26sten März. Dritte Gastdarstellung der ungarischen Musik-Gesellschaft. Dazu: Personal-Akten, Lustspiel in 1 Akt, und: Ein bengalischer Tiger.

Donnerstag, den 27. März. Zum Benefiz des Hrn. Grobecker. Zum Erstenmale: Weiberlist, oder: Die Schule der Männer. Zauberposse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und einem Vorspiel von J. Lasker. Musik von Conradi. Hierauf: zum Erstenmale: Ein März-Gefangener. Komische Scene mit Gesang von D. Kalisch. Musik von Conradi. Personen: Paddemann, Hr. Grobecker. Borkenkäfer, Hr. Liphart. Ein Gefängnißwärter, Hr. Luqui. Die Scene spielt in einer Zelle am 27. März 1851.

Friedrich-Wilhelmsstädtisches Theater.

Mittwoch, den 26. März. Zum Benefiz für Frl. Löwe; unter gütiger Mitwirkung der Kön. Solotänzerinnen Frl. Marie Taglioni, Frl. Galster, Frl. Bethge und Frl. Koch und der Königl. Solotänzer Herren Gasperini und Ebel. Zum Erstenmale: Der Oberst von 18 Jahren, Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von L. Schneider. Hierauf: Pas de deux, ausgeführt von Frl. Marie Taglioni und Hrn. Gasperini, begleitet v. d. Frl. Bethge und Koch. Und: Masurka, aus dem Seeräuber, ausgeführt von Frl. Galster und Herrn Ebel. — Hierauf: Besser früher als später, Lustspiel in 3 Acten, frei nach dem Französischen von F. Heine. Zum Schluß auf vieles Begehren: „Posnania", Pas de caractère, ausgeführt von Frl. Marie Taglioni. — Freie Entreen sind ohne Ausnahme nicht gültig. Anfang halb sieben Uhr.

Das Billet-Bureau ist von Morgens 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr geöffnet.

Cirque National de Paris

unter Leitung des Herrn **Dejean,**
Friedrichsstrasse No. 141a., nahe den Linden.
Mittwoch, den 26sten März: Grosse ausserordentliche Vorstellung
zum **Benefiz** für **Mlle. Coralie Ducos.**
Preise der Plätze: Loge 20 Sgr., Parquet 15 Sgr. etc.

Gesellschaftshaus.

Mittwoch den 26. d. M. letzter Grand bal masqué et paré.

Entr. 15 Sgr., Log. 6 P. 6 Thlr., 8 P. 8 Thlr., 10 P. 10 Thlr
Anfang 9 Uhr. **Ferd. Schmidt.**

Börse von Berlin, den 25. März.

Wechsel-Course.

Amsterdam	250 Fl.	kurz	142½ G.
do.	250 Fl.	2 Mt.	142 G.
Hamburg	300 Mk.	kurz	150½ G.
do.	300 Mk.	2 Mt.	149½ G.
London	1 Lst.	3 Mt.	6. 20½ bez.
Paris	300 Fr.	2 Mt.	80½ bez.
Wien in 20 Fl.	150 Fl.	2 Mt.	77⅛ G.
Augsburg	150 Fl.	2 Mt.	101⅞ G
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.	99⅝ G.
Leipzig in Court. im 14-Thlr.-F.	100 Thlr.	8 Tg.	99⅞ G.
do.	100 Thlr.	2 Mt.	99⅛ G.
Frankfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.	56. 18 G.
Petersburg	100 SR.	3 W.	104⅜ G.

Fonds- und Geld-Course.

	Zf.			Zf.	
Freiwill. Anleihe	5	105 bez. G.	Grossh.-P.-Pfdbr.	3½	91½ B.
St.-Anl. v. 1850	4½	101⅛ bez.	Ostpr. Pfandbr.	3½	
St.-Schuld-Sch.	3½	85⅛ bez.	Pomm. Pfandbr.	3½	96 B.
Seeh. Präm.-Sch.	—	130 bez.	Kur-u. Nm. Pfdbr.	3½	96⅜ bez.
K. u. Nm. Schuldv.	3½		Schlesische do.	3½	
Berl. Stadt-Oblig.	5	103½ bez.	do. Lit. B. gar. do.	3½	
do. do.	3½	82⅞ bez. G.	Pr. B.-Anth.-Sch.	—	96½ bez.
Westpr. Pfandbr.	3½	91 B.	Cass. Ver. Bk.-Act.	—	107½ B.
Grossh. Posen do.	4		Fr. Goldm. à 5 th.	—	108½ bez.

Eisenbahn-Actien.

	Zf.			Zf.	
Aachen-Düsseld.	4	81½ bz.	Magdeb.-Leipzig.	4	216 G.
Berg.-Märkische	4	38½ G.	do. Prior.	4	
do. Prior.	5	100 B.	do. Wittenb.	4	54½ G. 55 B.
Berl.-Anh. A. B.	4	105 a 106½ bz.	do. Prior.	5	99⅜ B.
do. Prior.	4	97 G.	Mecklenburger	4	29 B.
Berl.-Hamburger	4	93½ B. ½ G.	Niederschl. Märk.	3½	83½ bez.
do. Prior.	4½	102½ B.	do. Prior.	4	95 a ½ bz. u. G.
do. 2. Em.	4½	100½ B.	do. Prior.	5	103½ bez.
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	67½. ⅝ a 68 bz.	do. 3. Serie	5	103½ B.
do. Prior.	4	93½ G.	N.-Schl.-M. Zwgb.	4	27 G.
do. do.	5	102 G.	do. Prior.	4½	fr. Zinsen.]
do. do. Lit. D.	5	101½ B.	do. Prior.	5	
Berlin-Stettin	4	119 a 118½ bz.	do. St. Prior.	5	
do. Prior.	5	104½ B.	Oberschl. Lit. A.	3½	116½ bz. u. G.
Bonn-Cölner	5		do. Lit. B.	3½	109 bz. u. G.
Breslau-Freiburg	5		do. Prior.	4	
Cöthen-Bernburg	2½	49 bz.	Prz. W. (St. Voh.)	4	35½ B.
Cöln-Minden	3½	101½ bz. G.	do. Prior.	5	
do. Prior.	4½	101½ bz.	do. 2. Serie	5	
do. do.	5	103⅜ bz.	Rheinische	4	65 a ½ bez. u. G.
Crak.-Oberschl.	4	74½ B. 74 G.	do. St.-Prior.	4	81 B.
do. Prior.	4	86½ B.	do. Prior.	4	89 B.
Düsseld.-Elberf.	4	97 G.	do. v. Staat gar.	3½	82½ B.
do. Prior.	4	91½ G.	Ruhrort-Cr. K. G.	3½	80½ bez.
Friedr. Wilhelms-Nordbahn	4	38½ a ½ bz. B.	Stargard-Posen	3½	82 a ½ bez. u. B.
do. Prior	5	97½ G.	Thüringer	4	68 a ½ bez. u. B.
Kiel-Altona	4		do. Prior.	4½	100½ bz. u. G.
Magdeb. Halberst.	4	130 G.	Wilhelmsbahn	4	78 B.
			do. Prior.	5	
			Zarskoje-Selo	—	80 B.

Ausländische Fonds.

Russ.-Engl. Anl.	5	110½ bez.	poln. P.-O. à 500fl.	4	82 bez.
do. do. do.	4½	96 G.	do. do. à 300fl.	—	144 B.
do. 1. Anl. b. Hope	4		poln. Bank-C. L. A.	5	94½ B.
do. 2-4. A. b. Stiegl.	4	91½ G.	do. do. L. B.	—	18½ G.
do. poln. Schatz-O.	4	81½ B.	Löbeck. St.-Anl.	4½	99½ B.
do. Pfandbr. alte	4	94½ B.	Kurh. P. Sch. à 40th	—	32½ bez.
do. do. neue	4	94 G.	N. Bad. Anl. à 35 fl.	—	18½ bez.

Heute erfuhren Anhalter Eisenbahn-Actien eine merkliche Steigerung, während die übrigen sich gut behaupteten, nur Friedrich-Wilhelms-Nordbahn-Actien blieben offerirt. Dessauer Bank-Actien Lit. A. 125½ G.

Berliner Getreidebericht vom 25. März.

Weizen loco n. Qu.	48 — 52	pr. März/April, pr. April/Mai	9⅝ a ½ bz. u. B.
Roggen do. do.	30½ a 33		
per Frühjahr	30 B. 29½ bz. G.	pr. Spt./Okt.	10½ a ½ bz. u. B.
82. p. Mai/Jun.	31 B. 30½ bz. G.	Lein-Oel loco	11½
pr. Juni/Juli	32½ B. 32 G.	Rapps	68 bz.
Erbsen, Kochwaare	37 — 42	Rübsen	58—60
Futterwaare	35 — 38	Spiritus loco o. F.	15½ a ½ bz.
Hafer loco n. Qu.	20 — 22	do. mit Faß	15 B. 14½ G.
50pr. Frühjahr	19½ B. ½ G.	pr. April/Mai	15 a 14½ b. 15 B. 14½
Gerste, große, loco	26 — 28	pr. Mai/Juni	15½ B. [illegible] G.
Rüb-Oel loco	10 B.	pr. Juni/Juli	16 B. 15½ G.

Roggen und Spiritus weiter gewichen, doch wieder etwas fester schließend. — Rüböl flau und niedriger.

Berliner Viehmarkt vom 24. März.

Zufuhr der vorwöchentlichen gleich, auch Preise im Allgemeinen ziemlich annähernd.

Butter-Preise vom 24. März.

Keine nennenswerthe Veränderung, und mit Ausnahme von Mecklenburger alle andern Sorten offerirt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, den 24. März. 5% Metalliques 96. do. 4½% 84½. — Bank-Actien 1262. Nordbahn 131½. 1839r Loose 119½. Lombardische Anleihe 95. Coupons 5. London 12,56. Amsterdam 183. Hamburg 193. Augsburg 132. Paris 155½. Gold 37½. Silber 31.

Frankfurt a. M., den 24. März. Nordbahn 39⅞. 4½% Metalliques 64. 5% Metall. 73. Bank-Actien 1132. Loose 152½. Span. 34⅛. — Badische 32⅞. Kurhessen 32⅞. Lombardische Anleihe 72½. Wien 90⅞.

Hamburg, 24. März. Berlin-Hamburg 92⅞. Köln-Minden 100⅞. Magdeburg-Wittenberge 54⅞. London —. Roggen 122 — 123 Pfd. 50 bez. 1000 Pfd. loco 9½ a ⅝.

Paris, 23. März. (Passage de l'Opéra.) Rente 5% 94,40.

(Telegraphisches Correspondenz-Bureau.)

Auswärtige Börsen.

Breslau, den 24. März. Polnisches Papiergeld 94 bez. Oester. Banconoten 78½ a 1/12 bez. u. B. Poln. Partial-Loose a 500 Fl. 81½ G. Schatz-Obligationen 81 G. Oberschlef. Lit. A. 115½ a 116 bez. u. G. do. Lit. B. 109 G. Breslau-Schweidnitz-Freiburg 76½ bez. — Niederschlesisch-Märkische 83½ bez. Cosel-Oderberg —. Köln-Minden —. Neisse-Brieg 42½ a ½ bez. u. B. Glogau-Saganer-Zweigbahn —. Krakau-Oberschlesische 74½ a 5 bez. u. G. Prior. 4% —. Friedr.-Wilh.-Nordbahn 38½ bez.

Leipzig, den 24. März. Leipzig-Dresden 146 Br., 145½ G. Sächsisch-Baiersche 83½ B., 83 G. Sächsisch-Schlesische 93½ B. Chemnitz-Riesaer —. Löbau-Zittau Lit. A. 24 B. Magdeburg-Leipzig 217½ B. Berlin-Anhalt. 104½ B., 104½ G. Köln-Mindener 101½ G. Fr.-W.-Nordbahn —. Altona-Kieler 94 B. Anhalt-Dessauer Landesbank Lit. A. 145½ B., 145 G. do. Lit. B. 118½ B. Preuß. Bankantheile 96½ B. Oester. Banknoten 78½ B., 77½ G.

Paris, den 22. März. Rente Anfangs fest und steigend, blieb aber später geschäftslos und ganz stationair. 3% Rente p. C. 57,95, p. ult 58. 5% Rente p. C. 94,45, und p. ult. 94,40. Bank-Actien 2175. — Span. 34½. Nordbahn 482½.

Amsterdam, den 22. März. Integr. 57 1/16. Amsterdam-Rotterdam 60. Arnheim. —. Ard. 14 1/16. Coupons 9. Span. 34½. Port. 35⅞. Russen —. Stieglitz —. Metall. 5% —. do. 2½% 37⅛. Mex. 31⅞. London 11,72½ G. Hamburg 35 G.

Holländ. Fonds fest, span. bei lebhaftem Geschäft Anfangs höher, drückten sich später wieder, meric. offerirt.

Auswärtige Marktberichte.

Stettin, 24. März. In Weizen ging nichts um, obgleich sich gute Kauflust zeigte, für gelb schlesischer 89 Pfd. bleibt 50 Thlr. G. Gestern sind noch 70 Wispel weißbunter poln. 89 Pfd. schwimmend und loco zu 54 Thlr. begeben.

Roggen matter, zur Stelle — Thlr., pr. Frühjahr 82 Pfd. zu 31 Thlr. verkauft, 86 Pfd. 32½ Thlr., pr. März — April —, pr. Mai — Juni 82 Pfd. 31½ Thlr., pr. Juni — Juli 82 Pfd. 32½ a 32⅞ Thlr. B., pr. Juli — August 82 Pfd. —.

Gerste und Hafer ohne Handel.

Rüböl unverändert, zur Stelle 9⅞ Thlr., pr. März — April und pr. April — Mai 9⅞ Thlr. bez., pr. Mai — Juni —, pr. Juni — Juli —, pr. Juli — August —, pr. August —, pr. September — Oktober 10½ Thlr. B., 10½ Thlr. G.

Spiritus aus erster Hand am Landmarkt nichts da, aus zweiter Hand loco ohne Faß 22⅞ a ⅞ % bez., mit Faß —, pr. März — April mit Faß —, pr. Frühjahr mit Faß 23½ a 24½ % bez., pr. Juni — Juli mit Faß 22½ a 22½ % bez., pr. Juli — August mit Faß 22½ a ⅞ % bez., pr. August — September mit Faß 22½ a ⅞ % bez.

Breslau, den 24. März. Die Stimmung gut bei mäßigen Offerten, für Weizen besonders und vorzügliche Qualitäten zu erhöhten Preisen. Weizen weißer 46 — 54 Sgr., gelber 45 — 53 Sgr., exquisite Sorten 1 — 2 Sgr. höher. Roggen nur die außerordentlichen Qualitäten ausgesucht, leichtere Sorten vernachlässigt, 88 Pfd. 42½ Sgr., 87 Pfd. 41½ a 41 Sgr., 86 Pfd. 41 Sgr., 85 Pfd. 40 Sgr., 84 Pfd. 39 Sgr., 83 Pfd. 38 Sgr., 82 Pfd. 37 Sgr. und minder wiegende 35 — 36½ Sgr. Für Gerste Kauflust gut, doch schrecken die erhöhten Forderungen zurück, mittel Qualitäten 26½ — 28½ Sgr., feine 29 — 31 Sgr., beste bis 32 Sgr. Hafer gut zu lassen, 23½ — 25½ Sgr. Kocherbsen 40 — 46 Sgr. käuflich.

Oelsaaten nicht angetragen, Rapps — Sgr., Sommer-Rübsen — Sgr., Leinsaat sehr gesucht und von 55 a 67½ Sgr. bez. Saat-Lein 70 — 80 Sgr. zu bedingen, Pernauer 1850r 10 Thlr. G., 1849r 7½ Thlr. B.

Magdeburg, 24. März. Weizen 43 a 42 Thlr. Roggen 33 a 32 Thlr. Gerste 27 a — Thlr. Hafer 23 a 21 Thlr. Kartoffel-Spiritus loco 22 Thlr. pr. 14,400 % Tr.

Kanal-Liste: Neustadt-Eberswalde, 22. März 1851.

März 21.: Schiffer Grunewald von Landsberg nach Berlin an Herrmann mit 106 Hafer. Schiffer Hahn von Landsberg nach Berlin an Pleck mit 102 Hafer. Schiffer Röthke von Landsberg nach Potsdam an Magazin mit 110 Hafer. Schiffer Röver von Landsberg nach Potsdam an Magazin mit 90 Hafer. Schiffer Schmidt von Landsberg nach Berlin an Sobernheim mit 90 Hafer. Schiffer Kittner von Landsberg nach Berlin an Treitel mit 400 Mehl und 700 Rüböl. — März 22.: Schiffer Hoffmann von Nackel nach Berlin an Peuser mit 79 Roggen. Schiffer Pahl von Posen nach Berlin an Breslauer mit 82 Roggen. Schiffer Michaelis von Stettin nach Berlin an Juter mit 80 Hafer. Schiffer Wischke von Künitz nach Potsdam an Puhlmann mit 21 Weizen u 64 Gerste. Schiffer Apitz von Posen nach Berlin an Latz mit 82 Roggen. Schiffer Kujaß von Posen nach Berlin an Kontrowitz mit 80 Roggen. Schiffer Gundlach von Cüstrin nach Magdeburg an Ordres mit 127 Faß Spiritus. Schiffer Springborn von Zellin nach Berlin an Lesser mit 95 Spiritus. Schiffer Wendel von Zellin nach Berlin an Kohlstock mit 111 Spiritus. Schiffer Lubach von Zellin nach Berlin an Kohlstock mit 115 Faß Spiritus. Schiffer Springfeld von Zellin nach Berlin an Kohlstock mit 116 Spiritus. Schiffer Haller von Wrietzen nach Berlin an Lück mit 42 Spiritus. Schiffer Buchholz von Birnbaum nach Magdeburg an Kirsch mit 127 Spiritus. Schiffer Guhl von Birnbaum nach Ordres an Borchardt mit 122 Spiritus. Schiffer Künkel von Landsberg nach Ordres an Borchardt mit 132 Spiritus. Schiffer Hempel von Landsberg nach Berlin an Markuß mit 134 Spiritus. Schiffer Thiermann von Landsberg nach Berlin an Treitel mit 1200 Ctr. Rappskuchen. Zusammen 21 Weizen, 323 Roggen, 64 Gerste, 578 Hafer, 400 Mehl, 700 Rüböl, 1200 Ctr. Rappskuchen, 1121 Gebinde Spiritus.

Barometer- und Thermometerstand bei Petitpierre.

	Barometer.	Thermometer.
Am 24. März Abends 9 Uhr	27 Zoll 11,1/10 Linien	+ 5 Gr.
Am 25. März Morgens 7 Uhr	28 Zoll 1/10 Linien	+ 4 Gr.
Mittags halb 2 Uhr	28 Zoll 1/10 Linien	+ 10½ Gr.

Inhalts-Anzeiger.

Verantwortlicher Redacteur: Wagener.
Verlag und Druck von C. G. Brandis in Berlin, Dessauer Straße № 5.